Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 71. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 12. Februar 1863.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 11. Febr. In der gestrigen Sitzung des Parlamentes vertheidigte Palmerston die Abtretung Joniens unter der Zustimmung der Großmächte und Joniens. Malta und Gibraltar werde England niemals abtreten.

Aus New-York vom 31. v. Mts. wird gemeldet: Es geht das Gerücht, daß die Franzosen vor Puebla schwere Verluste erlitten hätten. (Wolff's T. B.)

Newyork, 31. Jan. Die Expedition MacClernands nach den Mississippi-Ufern ist Vicksburg gegenüber gelandet. Die Legislative Missouri's ist der Emancipation der Sclaven günstig.

Veracruz, 9. Jan. Ein Gerücht sagt: General Leprade mit 10,000 Mann Mexicanern aus Puebla habe eine französische Division bei Acasjete geschlagen und 2000 getödtet. 8000 Mann mexicanischer Cavallerie hätten die Berthiersche Division bei Rio Saco überrumpelt. Der Verlust der Franzosen soll 1600 Mann betragen. Die Franzosen hätten Puebla erobert, Tampico und Jalapa aber verlassen.

Wien, 11. Febr. Die „Presse" meldet: Eine russische Circularnote soll die auswärtigen Regierungen ersuchen, die Ueberwachung der polnischen Emigration zu verschärfen. Den österreichischen Behörden wird allzugroße Nachsicht bezüglich des Waffenschmuggels nach Polen vorgeworfen. — Der Kaiser hat angeordnet, daß im Jahre 1865 in Wien eine Weltausstellung veranstaltet werde. (Wolff's T. B.)

Turin, 9. Febr. Auf der Tagesordnung der Deputirtenkammer stand die Interpellation des Abgeordneten Petrucelli über die Vorgänge in Polen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bat die Kammer, sich nicht auf diese Diskussion einzulassen. Die Regierung sei nicht im Besitz hinreichender Information, um die Ereignisse würdigen zu können; sie werde dem Gesandten in Petersburg Instructionen geben, die den Interessen der zwischen Italien und Rußland bestehenden Freundschaft entsprechen und zugleich die liberalen Prinzipien wahren sollten. Petrucelli meint, es würde eine Schmach für Italien sein, die Diskussion abzuschneiden, während die Volksvertretungen in England, Frankreich und Schweden den Polen Zeugnisse ihrer Theilnahme gesandt hätten. Crispi und Brofferio unterstützen ihn; Miceli beschwert sich (mit Bezug auf die Vorfälle in Genua), daß das Ministerium Demonstrationen des Publikums zu Gunsten Polens hintertreibe. Farini mahnt zur Vorsicht, so nothwendig in auswärtigen Fragen, und hält die Diskussion für gefährlich. Georgini und Lanza erklären, daß die Majorität dieselben Gesinnungen für Polen hege wie die Minorität, aber die Diskussion ablehne, weil es der Würde des Parlamentes nicht angemessen sei, ein unfruchtbares Votum abzugeben. Die Kammer geht in Erwägung, daß es nicht zeitgemäß sei, in diesem Augenblick die Interpellation zuzulassen, zur Tagesordnung über.

In der Deputirtenkammer stellt Musolino eine Anfrage über das Gerücht, daß die Insel Elba an Frankreich abgetreten sei. Der Minister des Auswärtigen erklärt dasselbe auf das Bestimmteste für ungegründet.

Paris, 10. Febr. In der gestrigen Sitzung des Corps législatif wurde zunächst der Paragraph der Adresse, der sich auf Amerika bezieht, angenommen. In Betreff Italiens ist die Adreßcommission der Ansicht, daß Frankreich gar keine Verpflichtung habe, Rom den Italienern zu geben. Die Discussion dreht sich um das Amendement von Jules Favre, welches verlangt, daß die französische Occupation ein Ende nehme. Favre sagt, seit der Expedition Garibaldi's sei mit der französischen Politik eine Wandelung vorgegangen. Er glaube aber nicht, daß eine neue Lösung möglich sei; Victor Emanuel werde auf die Einheit Italiens nicht verzichten, der Papst seine alten Provinzen nicht aufgeben. Der Redner bespöttelt die päpstlichen Reformen und verwirft die französische Politik, die entweder zweideutig oder impotent sei.

Paris, 10. Februar. Nachrichten aus Madrid vom 9. d. melden, daß Aurioles zum Justiz-, Ulloa zum Marineminister ernannt ist, und bezeichnen die Auflösung der Cortes als wahrscheinlich. Die Bank von Madrid hat den Disconto auf 6 Prozent erhöht.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 35 Min.) Staats-Schuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 129⅞. Neueste Anleihe 107. Schlesischer Bank-Verein 99¼. Oberschles. Litt. A. 160½. Oberschles. Litt. B. 140. Freiburger 134¾. Wilhelmsbahn 62⅝. Neisse-Brieger 86½. Tarnowitzer 61¾. Wien 2 Monate 86⅛. Oesterr. Credit-Aktien 98¼. Oesterr. National-Anleihe 71⅛. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 80¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 137. Oesterr. Banknoten 87⅛. Darmstädter 94¾. Commandit-Antheile 99⅞. Köln-Minden 177. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 70½. Posener Provinzial-Bank 97. Mainz-Ludwigshafen 126¾. Lombarden 158½. Neue Russen 93⅛. Hamburg 2 Monat 151⅝. London 2 Monat 6, 21½. Paris 2 Monat 80⅙. — Fest.

Wien, 11 Februar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 226, 50. National-Anleihe 82, —. London 115, 75.

Berlin, 11 Februar. Roggen: flau. Febr. 45½, Febr.-März 45, Frühjahr 44¾, Mai-Juni 45. — Spiritus: niedriger. Februar 14, Febr.-März 14, Frühjahr 14⅜, April-Mai 14 11/12. — Rüböl: still. Febr. 15⅜, Frühjahr 15¼.

* Die Novelle zum Gesetze vom 3. Septbr. 1814.

I.

So wäre denn endlich von der Regierung die gesetzliche Regelung der Militärreorganisation in die Hand genommen. Seit Jahren ist der Mangel einer gesetzlichen Grundlage für die von der Executive durchgeführten Aenderungen in der Militärverfassung, namentlich für die Erhöhung des Präsenzstandes der Linientruppen, die Veranlassung innerer Kämpfe; einzig um die Vorlage dieses Gesetzentwurfes herbeizuführen, sind in der letzten Session sämmtliche Reorganisationskosten vom Abgeordnetenhause gestrichen worden; wir können sagen: die Unterlassung der gesetzlichen Regelung der Armeereorganisation hat in Preußen einen Conflict zwischen Regierung und Volk herbeigeführt, wie er schneidender in unserem Vaterlande noch nie, in anderen Ländern äußerst selten vorgekommen.

Wenn die Regierung dem Drängen der öffentlichen Meinung nicht nachgab, wenn sie trotz aller Gefahr für den Staat mit der Vorlage des Gesetzes zögerte; wenn sie es bis zur Verletzung der Verfassung kommen ließ, um nur nicht das Reorganisationsgesetz einbringen zu müssen: dann — so durfte das Land zum mindesten fordern — mußte sie die Zeit, in welcher das Volk harrte, zu gründlicher Erwägung, zum Sammeln von Erfahrungen benutzen, um der Volksvertretung den Plan einer nach allen Seiten hin genügenden Institution vorzulegen. Wenn es für die verzögerte Vorlage eine Erklärung geben soll, die den Patriotismus der Minister nicht in Frage stellt; so kann es nur die eine sein, daß die Minister in dem Gesetze auch dem Volkswillen Rechnung tragen und einen Compromiß ermöglichen wollten. Da die Novelle aber auch nicht ein Haar breit von den Plänen der Gründer der Reorganisation nachgiebt, da sie die Aussicht auf Versöhnung nur verschlimmern kann; so möchten viele in Versuchung gerathen, zu glauben: die gesetzliche Regelung sei unterlassen in der bestimmten Absicht, die Einigkeit zwischen Fürst und Volk zu zerreißen, damit die Reaction den Conflict zu ihren Zwecken ausbeuten könne.

Herr v. Roon nennt das von ihm eingebrachte Gesetz eine Ergänzung zu dem Gesetze von 1814; das Resultat der Erwägungen, welche die Regierung bei Abfassung des Gesetzentwurfes geleitet hätten, sei der möglichste Anschluß an die älteren Bestimmungen. Es ist wahr, man hat einzelne Bestimmungen aus dem Gesetze von 1814 in das neue hinübergenommen, aber letzteres stößt gerade die Grundlagen des älteren Gesetzes um. Als nach Beendigung des ersten Befreiungskrieges der Armee eine neue Verfassung gegeben wurde, nahm man die Erfahrungen zweier großartigen Feldzüge zu Hilfe, und sowohl der Eingang des Gesetzes am 3. September 1814, wie der erste Satz der Landwehrordnung vom 21. Novbr. 1815 beruft sich darauf, daß nur die Anstrengungen des ganzen Volkes ohne Ausnahme und Unterschied das glückliche Resultat des Krieges herbeigeführt haben, und daß nur auf solchem Wege die Behauptung unserer Freiheit und die Sicherung des ehrenvollen Standpunktes möglich sei, den sich Preußen erworben. Aus diesem Grunde lautet der erste Satz des Gesetzes von 1814: „Jeder Eingeborne, sobald er das zwanzigste Jahr zurückgelegt hat, ist zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet." — Die Heeresorganisation ist im Laufe von fast fünfzig Friedensjahren weit von diesem Principe zurückgewichen; im Jahre 1858 wurden nur 26 Procent der Militärdienstpflichtigen ausgebildet. Es war demnach die erste Aufgabe der Reorganisation, die allgemeine Dienstpflicht zur Wirklichkeit zu machen. Dies ist nicht geschehen; auch bei Einstellung der durch die Reorganisation erforderten 63,000 Rekruten, d. h. 40 Prozent der Wehrpflichtigen, müssen noch circa 10 Prozent der Wehrfähigen zurückgestellt werden. Daß nicht die gesammte dienstfähige Jugend zum Militärdienst herangezogen wird, zeigt deutlich, wie mit der Reorganisation keine Durchführung der Prinzipien des Gesetzes vom Jahre 1814, sondern das Gegentheil derselben beabsichtigt wird. Die Einstellung sämmtlicher Wehrfähigen hätte eine Abkürzung der Dienstzeit, die möglichste Intensität der Ausbildungsarbeit, eine außerordentliche Steigerung der geistigen und moralischen Kräfte bei den Bildnern des Heeres, namentlich den Offizieren, verlangt. Es wäre ferner eine viel größere Masse fort und fort durch die Schule des Heeres gegangen, und die Armee hätte — wie es vor der Reorganisation im Geiste ihrer Institutionen lag — ein immer volksthümlicheres Gepräge angenommen. Das waren Consequenzen, welche der Partei nicht in den Sinn kommen konnten, die sich zu Verfechtern der Reorganisation aufgeworfen hat. Sie strebte vielmehr dahin, den Rahmen des Heeres mit einer möglichst großen Zahl von Berufssoldaten auszufüllen, die Ausbildungsarbeit auf eine Schablone zurückzuführen und die gebildeten Klassen möglichst vom Militärdienste zurückzudrängen. Die Steuer für die gesetzlich von der Dienstpflicht Befreiten und das Stellvertretungssystem sind die nothwendigen Consequenzen einer dauernden Durchführung der Reorganisation. Der Heeresverwaltung sollen neue bedeutende Mittel in die Hand gespielt werden, welche nicht von der Bewilligung der Volksvertretung abhängen.

Wir wissen, diese Consequenzen haben nicht in der Absicht König Wilhelms gelegen, obwohl er sich selbst für den Schöpfer der Reorganisation erklärt hat. Er wollte den Bau auf den Grundlagen des Jahres 1814 errichten, er wollte in der Armee das Volk in Waffen erhalten. Aber in den Männern, welche den Neubau ausführten, lebte nicht der Geist jener großen Epoche der Erhebung; die langen Friedensjahre, der ertödtende Druck des Gamaschendienstes haben Werkzeuge geschaffen, die nicht fähig sind, die große Schöpfung unseres Scharnhorst zu verbessern, sondern dieselbe nur bis auf den Grund verstümmeln können. Die Reorganisation hat unter den Händen dieser Männer ihr Ziel, die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht verfehlt — daß aber das Prinzip der allgemeinen Dienstpflicht aufrecht erhalten bleibe, darüber haben unsere Vertreter zuerst zu wachen. Die Durchführung ist ohne Kürzung der Dienstzeit unmöglich, darum lautet die erste, unerläßliche Forderung des preußischen Volkes: Zweijährige Dienstzeit.

Preußen.

Berlin, 10. Febr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Viertes Buch.

Die Lösung.

1. Ein Pfarrhaus im Westrich.

(Fortsetzung.)

Lessen lächelte. „Das läßt sich freilich nicht so obenhin erklären, und ich finde es begreiflich, daß Dir meine Residenz nicht sehr vielversprechend erscheint. Es kommt aber hier wie bei den meisten Dingen darauf an, von welchem Gesichtspunkte man sie ansieht. Auf die Gefahr hin, von Dir für einen Misanthropen gehalten zu werden, sage ich Dir offen, daß die Jahre, die ich im Verkehr mit der Welt verlebte, nur den Ausspruch Salomon's mir bestätigten: Alles ist eitel! Und wahrlich, mein Freund, hätte ich diese Auffassung nicht schon in's geistliche Seminar mitgenommen, so würde sie durch die Erfahrungen hervorgerufen worden sein, die ich machte, als ich später von einem neuen Gesichtspunkte aus Menschen und Dinge betrachtete. Die Jahre der Volkskämpfe, namentlich die des pfälzisch-badischen Aufstandes, boten mir so viele trübe Erfahrungen dar, daß Einer, dem seiner Stellung gemäß das Innere der Menschen sich freiwillig oder unfreiwillig so oft enthüllte, zu kämpfen hatte, damit ihm in diesen Wirren nicht die Menschenliebe ganz und gar unterging. In dieser Zeit war es, ich glaube im Herbst 1848, als ich ersucht wurde, einige Wochen auf einem der Gebirgsdörfer der Hart für einen erkrankten Amtsbruder einzutreten, und schon damals kehrte ich mit dem Wunsche von dort zurück, später in solcher friedlichen Einsamkeit leben zu können. Die Bevölkerung dieses armen Landstriches hatte von meinem geistlichen Berufe aus großes Interesse für mich gewonnen. Der Pfälzer pflegt den Westricher gering zu schätzen, weil er kein Verständniß für die arme Menschengenossenschaft hat, die äußerlich verkommen ist, aber der es an dem guten Kern nicht fehlt. Nirgends vielleicht haben einzelne Persönlichkeiten einen so bedeutenden Einfluß auf die Gemeinde als in diesen Bergen, wo überhaupt der gemeine Mann weit aufrichtiger an kirchlicher Sitte festhält, als es z. B. in der Rheinebene der Fall ist. Die Ueberzeugung, einflußreich wirken zu können, führte mich hierher, und sie hat mich nicht getäuscht. Die Pfarre war, als ich sie übernahm, Jahre lang unter der Leitung eines guten, aber unbedeutenden Mannes gewesen, und das Dorf war sowohl in kirchlicher und moralischer Hinsicht, als auch in seinem Wohlstand oder vielmehr Nothstand so entartet und in Verfall gerathen, daß ich kaum im Stande sein würde, Dir eine Vorstellung davon zu geben. Genug, es gab ein Feld zu bebauen, das jede Kraft des Arbeiters in Anspruch nahm, und Gott sei Dank, der meine Sorgen gesegnet und mir die Genugthuung bescheert hat, manchen schweren Uebelstand zu heben. Dank aber auch dem braven, etwas trägen, aber gutartigen Menschenschlage, der mir die Aufgabe nicht allzu schwer gemacht hat."

Mengersdorf sah den jungen Mann unverwandt an, dessen edle Züge sich, während er sprach, durchgeistigten, und in dessen tief liegendem Auge ein lichter Strahl auflebte, der aus der Tiefe eines echt christlichen Gemüthes kam. Der Gast reichte ihm schweigend die Hand, die er mit leichtem Druck ergriff; dann fuhr er mit ruhigem Tone fort:

„Auf diese Art wirst Du Dir denken können, daß ich mich hier wohl fühle. Die Hauptsache im Leben bleibt doch immer die zweckmäßige Ausfüllung unserer Zeit und die tüchtige Uebung unserer Kräfte. Uebrigens fehlt es mir auch nicht an einiger Anregung. Meine eigene Bibliothek ist nicht unbedeutend, Zeitungen und manches neuere gute Buch erhalte ich aus Kaiserslautern; hin und wieder läßt sich auch ein Verkehr mit nachbarlichen Amtsbrüdern aufrecht erhalten, und daß der Himmel manchmal etwas ganz Besonderes bescheert, davon ist Dein Hiersein der beste Beweis. Ich lasse Dich auch sobald nicht wieder fort, dem orientalischen Spruch zum Trotz, daß man den Gast willkommen heißen, aber nicht zurückhalten darf."

„Wo warst Du eigentlich während der eben berührten pfälzischen Revolution angestellt?" frug Mengersdorf. „Du hast den Ort vorhin nicht genannt. Ich kann mir denken, daß Du in dieser Zeit Manches erfahren haben magst, was des Erzählens werth wäre."

„Allerdings. Namentlich werde ich eine damals erlebte Begebenheit niemals aus dem Gedächtniß verlieren, da sie ein ziemlich romantisches Gepräge hatte, und später sich noch allerlei daran knüpfte, was die Erinnerung auffrischte und mich sogar in einige Spannung versetzt hat. Die Geschichte ist der Mittheilung werth, und ich kann ihrer ohne Bedenken Erwähnung thun, da die Hauptpersonen nicht mehr am Leben sind, so viel ich weiß. Uebrigens werde ich die Namen nicht angeben, die ja doch kein Interesse für Dich haben können. Wie ich als Kaplan nach Ludwigshafen kam" —

„In Ludwigshafen warst Du damals?" unterbrach ihn der Freund mit fiebernder Lebhaftigkeit: „im Hause des Pfarrers Steinlein? Welcher Zufall! Du siehst mich erstaunt an, nachher werde ich Dir erklären — — aber vor Allem beantworte mir eine Frage — erinnerst Du Dich an einen bairischen Offizier, der bei der Schwester Deines alten Pfarrers längere Zeit als Verwundeter im Quartier lag?"

„Oberlieutenant von Walter?" frug der Pfarrer entgegen und antwortete auf das stumme Kopfnicken seines Gastes nicht ohne Bewegung: „Gerade von ihm wollte ich Dir eben erzählen — er ist seit ein paar Jahren todt, so viel ich gehört habe?"

„Sprich, Lessen, und sage mir Alles, was Du weißt," sprach Mengersdorf, und sein brennender Blick, seine glühende Wange gesellten sich dem hastigen Ton, „Deine Worte bestätigen die Ahnung, daß Walter gerade in Ludwigshafen Außerordentliches erlebt haben muß, und kannst Du das Dunkel aufklären, das für die Seinigen über jener Zeit liegt, so kann ein edles, unglückliches Geschöpf vielleicht noch einmal glücklich werden oder doch Ruhe und Frieden finden!"

„So wenig ich errathen kann, wovon Du sprichst," sagte Lessen, „ist mir doch so viel klar, daß hier wieder Gottes ewige Vorsicht ein wunderbares Gewebe bereitet hat. Du sollst ohne Rückhalt Alles hören, was sich während und nach des Herrn von Walter Anwesenheit in Ludwigshafen begeben hat. Da ich sehe, daß die Sache ernst ist, laß mich erst den Befehl geben, daß wir in der nächsten Stunde durch keine überflüssige Meldung gestört werden. Um diese Zeit kommen öfters Leute aus dem Dorfe, die über ihre Angelegenheiten mit mir Rücksprache nehmen wollen."

Er verließ das Zimmer, kehrte aber nach wenigen Augenblicken zurück und begann nach kurzem Nachdenken seine Erzählung.

(Fortsetzung folgt.)

G. C. (**Wien.**) Seit einigen Tagen weilt der bekannte Afrika-Reisende, Giovanni Miani aus Venedig in Wien, um eine neue Expedition zur Erforschung der Nilquellen vorzubereiten. Herr Miani ist kürzlich zum Mitgliede der pariser Académie de géographie ernannt worden.

— Der bekannte Freischaarenführer im schleswig-holsteinschen Kriege Th. Bracklow (die Bracklowschen Jäger schlugen sich von den Freischärlern am besten und waren auch am besten organisirt und disciplinirt) ist in Amerika im Gefecht bei Vicksburg gefallen. Er diente in der Unionsarmee.

Der „Augsburger Postzeitung" wird aus Rosenheim vom 26. Januar gemeldet: „In der vergangenen Nacht in der Nähe des Schlosses Beiharting ist wieder ein Haberfeldtreiben abgehalten worden, woran ungefähr 60 Haberer sich betheiligten. Nach einem schrecklichen Lärm wurde einem Müller, mehreren reichen Bauern, einem Bader und einer Köchin in der dortigen Umgebung der Sündenspiegel vorgehalten. Nach einem Lebehoch auf den Bezirksamtmann in Rosenheim trennten sich die Haberer, denen der schneelose Winter für ihr Treiben sehr willkommen ist."

Aus Genf vom 5. Febr. wird der augsb. „A. Ztg." geschrieben: „In der verflossenen Nacht starb auf seinem hiesigen Schloß der bekannte Philhellene Herr Eynard, der seinerzeit die griechische Schuld aus eigenen Mitteln bezahlte. Wie vor einigen Monaten Lausanne in Hrn. Haldiman, so verliert nun Genf in Hrn. Eynard seinen größten Wohlthäter. Letzterer soll die Hälfte seiner jährlichen Einkünfte für gemeinnützige Zwecke und für die Armen verwendet haben. Obgleich der Darbistengemeinde angehörend, bedachte er ohne Unterschied die Hilfsbedürftigen jeder Confession, besonders fanden unsere deutschen Landsleute zu jeder Zeit kräftige Unterstützung. In letzterer Zeit ließ der Verstorbene ein prachtvolles Museum für die Société des beaux arts erbauen. Das hinterlassene Vermögen wird auf 60 Mill. geschätzt."

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Sanders, Dr. Dan., Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. 4. 23. und 24. Lief. Reisen bis Schäfer. (Leipzig, O. Wigand). Brosch.

allergnädigst geruht: Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath **Carl Friedrich Wilhelm Müller** zu Breslau den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse, dem kaiserlich österr. Oberst-Lieutenant Baron von **Palombini**, Commandanten von Frankfurt a. M., und dem herzoglich nassauischen Geheimen Regierungs-Rath **Hendel** zu Wiesbaden den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem pensionirten Thor-Controleur **Kaemmler** zu Neisse, dem pensionirten Steueraufseher **Siegemund** zu Hirschberg, und dem pensionirten Hegemeister **Prengel** zu Malachin im Kreise Conitz das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Steueraufseher **Lemcke I.** zu Danzig und dem Angerhäusler Anton **Kolodziey** zu Krogulno im Kreise Oppeln die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den Kreisgerichts-Direktor **Schaller** in Carthaus zum Appellationsgerichts-Rath in Bromberg zu ernennen. (St.-A.)

Berlin, 10. Febr. [Se. Majestät der König] nahmen heute die Meldungen des Generals von Clausewitz, des Generals v. Frobel, des Obersten v. Alvensleben, des Majors von Barnekow und mehrerer anderen Offiziere im Beisein Sr. Excellenz des General-Feldmarschalls Freiherrn von Wrangel und Sr. königl. Hoheit des Prinzen August von Württemberg entgegen. Demnächst hörten Se. Majestät die Vorträge des General-Lieutenants und General-Adjutanten Freiherrn von Manteuffel und des Polizei-Präsidenten und geruhten dem General-Superintendenten Dr. Hoffmann eine Audienz zu ertheilen. Um 1 Uhr stattete der kaiserlich russische Feldmarschall Fürst Bariatinsky Sr. Majestät dem Könige und Ihrer Majestät der Königin seinen Besuch ab. (Staats-Anz.)

♂ **Berlin,** 10. Febr., Abends. [Die polnische Insurrection,] Wenn wir uns heut beeilen, um Ihnen diese Zeilen bald zukommen zu lassen, so ist die Veranlassung dazu allerdings eine alarmirende, indem der Telegraph heut eine militärische Ordre hinsichtlich einer ausgedehnten Einbeorderung von Kriegs-Reserven verschiedenster Regimenter expedirt hat, wie wir soeben vernommen haben. Die Veranlassung dazu, Ereignisse im Posenschen, wird Ihnen selbst der Telegraph nachrichtlich bereits zugeführt haben. Wie wir äußerlich hören, ist es diesmal eine Completirung auf die volle Kriegsstärke der Bataillone. — Einzelne Organe der Presse haben kürzlich den Aufstand als einen schon völlig im Verscheiden begriffenen dargestellt; insofern dies mit der Absicht geschieht, die Gemüther möglichst zu beruhigen, das Vertrauen zum geschäftlichen Verkehr nicht allzu sehr zerrütteln zu lassen und die polnische Jugend von einem Uebertreten der Grenze zurückzuhalten, können wir dies nur billigen. Neben diesen partiellen Bestrebungen dürfte indeß wohl die Aufgabe der Presse darin bestehen, durch ruhige sachliche Prüfung und volle Beleuchtung der wirklich eingehenden Nachrichten der Wahrheit nach bestem Erkennen die Ehre auch hierbei zu geben; sie wird stets am besten vor Täuschungen wie vor voreiligen Hoffnungen und übertriebenen Besorgnissen schützen. Diejenigen, die irgend ein Interesse für das Glücken des Aufstandes fühlen, bedauern, daß er zu früh, noch nicht völlig vorbereitet zum Ausbruch gekommen sei, während die am wenigsten durch ihn leidenden Gegner desselben, so wie auch diejenigen, welche ihn erst dann begrüßen würden, wenn keine Kastanien aus dem Feuer mehr zu holen sind, — die bis in die jüngsten Tage gefallenen Ereignisse desselben auch vielseitig als völlig resultatlose betrachten. Ja, wenn diese blutigen Ereignisse durch ihr gegenwärtiges Auftreten nur die Veranlassung wären, daß es überhaupt zu solchem Kampfe kam, — wenn sie später hätten unmöglich gemacht werden können, oder umgekehrt, wenn die Revolution, soll sie dereinst eine siegreiche werden, womöglich ohne Blutvergießen, hätte später entschieden werden können, dann könnte eine ernste Beurtheilung dieser Ereignisse nichts anderes als ein fortwährendes Händeringen über das Vergeuden des kostbaren Menschenbluts und Menschenguts zu Wege bringen. Doch wenn wir auch mit innigstem Mitgefühl diese klagende Stimmung theilen müssen, so glauben wir doch in den gegenwärtigen Ereignissen die geschichtliche Nothwendigkeit dieses Kampfes zu erkennen, der den armen Polen und den beklagenswerthen russischen Kriegern nicht erspart worden wäre, und wenn auch noch Jahre darüber vergangen wären. Ob früher oder später, die realen Verhältnisse drängten zum Kampf — und je früher die Entscheidung, desto besser für alle Theile. Liegt in dieser Insurrection derselbe Keim des Todes wie in allen früheren durch die Machtverhältnisse und durch Mangel an allseitiger Begeisterung und Opferfreudigkeit für die Erhebung begründet, so bleibt es ganz gleichgiltig, ob durch die Emigranten bis zum Frühjahr noch viele tausend Waffen mehr hineingeschmuggelt worden wären. Er wäre kaum noch blutiger geworden; der Schwerpunkt der Insurrection liegt im Lande selbst. Entweder zeigt dieses eine Ausdauer jetzt, die die Anerkennung auch seiner Feinde verdient, und es erringt sich dadurch ein besseres Loos — oder es war nur ein Aufflackern ohne Nachhalt, jetzt wie in einigen Monaten. Also folgen wir dem Kampfe mit dem weltgeschichtlichen Interesse, was er jedenfalls hat. Denn unterliegt Polen wiederum bald, so dürfte wohl für dieses Jahrhundert ein so ernsthafter Kampf für dasselbe, wie er sich gegenwärtig bereits entwickelt hat, nicht wieder erstehen. — Von dem Einflusse, den dieser Aufstand auf die Nachbarländer ausüben wird, kann jetzt wohl noch wenig geurtheilt werden; nach zu verschiedenen und entgegengesetzten Richtungen hin wird derselbe ein aufregender, Kräfte anspannender wie die Aufmerksamkeit abziehender sein. Doch vorläufig ist allerdings noch zu wenig geschehen, um sich über den Gang der Zukunft ein verläßliches Bild auch bei bestimmten Voraussetzungen machen zu können. — Daß sich **Mieroslawski** jetzt wirklich in Polen befindet, wird nach den neuesten Nachrichten als unbezweifelt angenommen.

Pl. **Berlin,** 10. Febr. [Die Sitzung des Abgeordneten-Hauses. — Der Widerspruch im Ministerium. — Die polnischen Unruhen. — Das neue Museum.] Ueber die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses ist wenig mehr zu sagen, als was der Bericht ergiebt, den Sie erhalten. Die Vorgänge vor der Tagesordnung waren interessanter als die Debatten selbst, deren Kernpunkt denn doch in den statistischen Anführungen **Rhoden's** und **Virchow's** zu suchen und zu finden ist. Die Aeußerungen vom Ministertische her boten einen neuen schwer messenden Beitrag zur Charakteristik dieses Ministeriums. Die Zugeständnisse und Deductionen des jetzigen Ministers des Innern gehören sehr zu dem Eigenthümlichsten, was je in diesem Hause vorgebracht worden, und werden sicher einmal das hellste Streiflicht auf die jetzige Epoche werfen. Das hervorragendste Moment der Debatte aber bildet jedenfalls der völlig unbemerkt gebliebene Widerspruch zwischen dem Minister des **Innern** und seinem Chef, dem Ministerpräsidenten. Graf **Eulenburg** erklärt das Gesetz über die Stellvertretungskosten für **inopportun**, und der Ministerpräsident erklärt im nächsten Augenblick, die Regierung halte das Gesetz für opportun, mehr kann man gar nicht von einem einheitlichen und sich in vollem Einverständniß seiner Elemente befindlichen Ministerium verlangen. — Die Einbringung der Militärgesetz-Novelle, welche schweigend aufgenommen wurde, mag Ihnen beweisen, daß ein Theil der Gerüchte über die gestrige Ministersitzung Recht hatte, aber auch die andere Angabe war nicht ungegründet, man beschäftigte sich ernstlich mit militärischen Maßregeln in Bezug auf den polnischen Aufstand, doch sind diese im vollsten Umfange noch nicht zur Ausführung gelangt. — Der **König** empfing heute den russischen Feldmarschall Fürsten v. **Bariatinski**, und aus dessen Munde nähere Angaben über Entstehung und Umfang der Bewegung. Die nächsten Tage werden bereits den Inhalt der militärischen Maßregeln bekannt machen. — In Bezug auf das heute im Abgeordnetenhause verworfene Gesetz sei übrigens noch bemerkt, daß die Verweisung an die Commission den Zweck hatte, den Einwand prinzipieller Opposition gegenüber der Klage über spärliche Vorlage von Gesetzen abzuschneiden. — Die sämmtlichen bis jetzt veröffentlichen Sammlungen für den Nationalfonds (den beiläufig gesagt Herr v. Gottberg mit dem Koth des Kreuzzeitungsgeschwätzes zu bewerfen versuchte) ergeben die Summe von 84,184 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. — Der König hat der ethnographischen Abtheilung des neuen Museums eine Anzahl japanesischer Gegenstände, welche als Geschenke des Taikuns und des niederländischen Konsuls hierher gekommen waren, überweisen lassen.

△ **Berlin,** 10. Febr. [Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Novelle] zum Militärgesetz lauten, wie folgt:

§ 2. Die Stärke des stehenden Heeres, der Landwehr und der Marine wird nach den jedesmaligen Staatsverhältnissen bestimmt. (Also gleichlautend mit dem Gesetz von 1814; insbesondere bleibt danach die wichtige Frage abermals unentschieden, ob diese Bestimmung in die Competenz der gesetzgebenden Gewalten oder der Executive fällt.)

§ 3. Die Verpflichtung beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Pflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert 7 Jahre. Die 3 ersten Jahre befindet sich die Mannschaft durchgängig bei den Fahnen resp. am Bord; die 4 letzten Jahre wird sie in ihre Heimath entlassen, in sofern nicht die jährlichen Uebungen, etwa nöthige Verstärkungen oder Mobilmachungen des Heeres die Einberufung derselben zum Dienst erforderlich machen. (Hiernach ist die Pflicht der Reservemannschaften außerordentlich ausgedehnt; sie müssen jederzeit der Einberufung gewärtig sein.)

§ 4. Junge Leute, die sich selbst bekleiden, ausrüsten und verpflegen, können, wenn sie den erforderlichen Bildungsgrad dargethan haben, als Freiwillige auf 1 Jahr in das stehende Heer eintreten. Falls sie die Qualification zu Offizieren der Landwehr erlangen, wird ihnen die freiwillige Dienstzeit angerechnet. (Dies ist eine wesentliche Beschränkung der bisherigen Bestimmungen über die einjährigen Freiwilligen.)

§ 5. Die Landwehr ersten Aufgebots ist bei entstehenden Kriegen zur Unterstützung des stehenden Heeres, **nöthigenfalls auch zur Aufrechthaltung der inneren Sicherheit** bestimmt; sie dient gleich diesem, **wenn es die Verhältnisse erheischen**, im Kriege im In- und Auslande. Im Frieden ist sie dagegen, die zur Bildung und Uebung nöthige Zeit ausgenommen, in ihre Heimath entlassen. Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr 1. Aufgebots ist von einjähriger Dauer. (Die gesperrt gedruckten Sätze sind neu gegen § 8 des Gesetzes vom 3. Sept. 1814; sie zeigen, daß die Landwehr auch gegen innere Unruhen nunmehr benutzt werden soll und mit den Worten: Wenn es die Verhältnisse erheischen, ist in geschickter Weise ausgesprochen, daß der Dienst der Landwehr im Kriege nicht mehr wie bisher die Regel sein, sondern von dem Belieben der Regierung abhängen soll.)

Im Uebrigen ist die Dauer der Verpflichtung zur Landwehr 2. Aufgebots auf 6 Jahre bestimmt, so daß mit dem 37. Jahre die Dienstpflichtigkeit aufhört. Im Allgemeinen ist die Novelle etwas ausführlicher wie die im Jahre 1862 vorgelegte, aber im Wesentlichen desselben Inhalts.

K. C. **Berlin,** 10. Febr. [Die Gegenwart der Minister im Abgeordnetenhause und das Gesetz über die Stellvertretungskosten.] Die heutige Sitzung des Hauses der Abgeordneten hat den Beweis gegeben, wie wichtig das im Art. 60 der Verfassung zugesicherte Recht ist, die Gegenwart der Minister zu verlangen, und wie sehr das Haus dem Abg. v. Vincke zu Danke verpflichtet ist, daß er gestern von diesem Rechte Gebrauch machte. Die Verwerfung des heute verhandelten Diätengesetzes war zwar auch so gesichert, aber im Interesse der richtigen Einsicht in die Bedeutung und Absicht der Vorlage und in die Nothwendigkeit der Verwerfung hat es gewiß gelegen, daß die Minister ihr Werk vertheidigt haben. Die Debatte gab drei Ministern Anlaß zum Reden, und der nächste übertraf immer den vorigen. Der Justizminister sagte zu Gunsten seiner Vorlage, die Wirkung derselben werde überschätzt, und er fand diesen Grund so plausibel, daß er ihn mehrmals wiederholte und darüber ganz vergaß, seinerseits anzugeben, was denn nun positiv die Wirkung des Gesetzes sei. Der Minister des Innern folgte mit zwei Entdeckungen, von denen die eine der andern an überraschender Wirkung Concurrenz machte. Die erste war die, daß die Vorlage eventuell erst bei der nächsten Legislaturperiode in Kraft zu treten brauche, nämlich auch ohne ausdrückliche, von der Landesvertretung genehmigte Bestimmung über den betr. Termin. Zum Beweise berief sich der Minister nachher auf Art. 44 der Verfassung, wonach der König die Verkündigung der Gesetze befiehlt, ohne dabei an einen Termin gebunden zu sein. Daß der König, wie der Minister meinte, die Vollziehung eines Gesetzes aufschieben kann, mag im Allgemeinen zugegeben werden; wenn dieser Aufschub eintreten soll bei einer Regierungsvorlage, bei einem mit allerhöchster Genehmigung eingebrachten Gesetzentwurfe, das zu verstehen, erfordert eine Vertrautheit mit dem neuesten Staatsrecht der herrschenden Partei, die im Hause augenscheinlich nicht vorhanden war und im Lande schwerlich vorauszusetzen ist. Die zweite Ueberraschung, welche der Minister des Innern dem Hause bereitete, war die Erklärung: in den Stellvertretungskosten liege ein besonderer „Reiz" für die Beamten, sich wählen zu lassen, und diesen Reiz zu beseitigen halte die Regierung für ihre Pflicht, da eine große Anzahl Beamten im Hause nicht wünschenswerth sei. Es ist auffallend, daß die Fürsorge für das Wohl des Hauses und für das „wahre" Interesse der Volksvertretung gerade bei den jetzigen Ministern so lebendig ist, die dem Hause trotz vielfachster Bemühungen so fern geblieben sind, und höchst bemerkenswerth ist die genaue Kenntniß von den psychologischen Motiven der Beamten bei einem Minister, der wie Graf Eulenburg bisher nur wenig Gelegenheit gehabt hat, Land und Leute in Preußen kennen zu lernen.

In natürlicher Steigerung gipfelten die ministeriellen Erklärungen bei dem Vorsitzenden des Staatsministeriums. Was der Justizminister nur schüchtern angedeutet hatte, — daß nämlich die Diäten den Abgeordneten unter Verantwortung des Staatsministeriums fortgezahlt würden — das führte der Ministerpräsident mit der ihm eigenen Unbefangenheit weiter aus, nur daß er die Gehalte der Minister nicht berührte, wie doch am nächsten lag. Die Minister sollten ja persönlich haftbar gemacht werden für die Ausgaben, so äußerte Hr. v. Bismarck; da müßten sie sich natürlich mit den Diäten der Abgeordneten vorsehen und dieselben gesetzlich regeln. Ein Bedürfniß, welches für die Millionen Reorganisationskosten natürlich nicht so dringend ist! Die Theorie, nach der die Regierung vielleicht berechtigt sein soll, die Stelle eines Beamten, der als Abgeordneter Monate lang nicht in seinem Amte thätig sei, etatsmäßig wieder zu besetzen, scheint „für den Augenblick" nur Privateigenthum des Hrn. v. Bismarck und vom Justizminister noch nicht acceptirt zu sein. An Naivetät wurde sie von der Fürsorge überboten, welche der Ministerpräsident für die Steuerpflichtigen an den Tag legte. Wenn es Hrn. v. Bismarck gelingt, dieselbe Heiterkeit an dem Tage zu bewahren, wo aus der bisher rein theoretischen, „unverjährbaren criminalrechtlichen und civilrechtlichen Verantwortlichkeit" der Minister Ernst wird dann kann mans loben.

Von diesen Einzelheiten abgesehen, kann man das Resultat des heutigen Tages in die, auch sonst offenkundige Mahnung zusammenfassen: jeder Tag, wo das Haus die Minister zu einer Debatte nöthigt, ist ein Tag des Sieges, und jeder Tag, wo das Haus dies unterläßt, ist verloren.

[Die vom Kriegsminister heute eingebrachte Novelle] zu dem Gesetze von 1814, ist im Wesentlichen gegen das vorige Jahr unverändert: dreijährige Dienstzeit, vierjährige Reserve. Da ist also auf friedliche Verständigung abermals keine Hoffnung.

K. C. [Keine Antwort auf die Antwort des Königs.] Die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei hat sich gestern ebenfalls dahin entschieden, auf die Antwort Sr. Maj. des Königs eine Erklärung **nicht** zu erlassen. Die entgegengesetzte Ansicht war vertreten durch die Abgg. Virchow, Frese, Lüning, Senff, Siemens (Lennep) und Schneider (Wanzleben); im Sinne der Majorität erklärten sich die Abgg. Immermann, Becker (Dortmund) und Techow. Von jener Seite beantragte Virchow (unter Zustimmung des Abg. Schneider) eine Adresse, und legte einen desfallsigen Entwurf vor; die Abg. Lüning und Senff wollten eine Resolution, die sich wesentlich an die formelle Seite der Frage hielt; Abg. Frese erklärte sich für eine Resolution, die dem Versuche des persönlichen Regiments gegenüber das Verfassungsrecht wahren solle; Abg. Siemens befürwortete eine ausführliche staatsrechtliche Denkschrift. Alle Redner dieser Seite waren darin einig, daß sowohl der Versuch des Ministeriums, die Verantwortung für das Hervortreten Sr. Majestät mit seiner Person dem Hause der Abgeordneten aufzubürden (wie nach den Eingangsworten des königl. Antwortschreibens vermuthet werden müsse), als auch der andere Versuch, Se. Maj. den König selbst der Landesvertretung gegenüber zu stellen, und damit das persönliche Regiment bei uns einzuführen, nothwendig eine Abwehr insofern erheische, als offenbar für die darin liegende Verschiebung des richtigen Verhältnisses das Staatsministerium verantwortlich sei. Ferner wurde von einigen Rednern dieser Seite eine abwehrende Erklärung mit Gründen der Taktik befürwortet, indem offenbar das Ministerium auch bei dieser Art der Beantwortung der Adresse nur die Politik der Lahmlegung gegen das Haus der Abgeordneten verfolge, indem es den Abgeordneten jede Gegenerklärung habe unmöglich machen wollen; nichts aber sei mehr geeignet, das Ministerium zu erschüttern, als eine öffentliche Erörterung der staatsrechtlichen Lage im großen Stil einer Debatte des Hauses. — Für die Majorität der Fraction ist entscheidend gewesen, einmal, daß es zu einer Erklärung des Hauses jetzt zu spät sei, und ferner die Unmöglichkeit eines förmlichen Briefwechsels oder Meinungsaustausches zwischen Volksvertretung und Krone.

[Die Sitzung des Staatsministeriums und die Bewegung in Westpreußen.] Die „Kreuzztg." schreibt: Die über die polnische Insurrection eingegangenen Nachrichten hatten das Staatsministerium veranlaßt, gestern Vormittag 10 Uhr in Gegenwart Sr. k. H. des **Kronprinzen** zu einer Sitzung im Conferenzzimmer des Abgeordnetenhauses zusammen zu treten. Das Staatsministerium hatte die Absicht, nach Beendigung seiner eigenen Berathung der Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher die betheiligten Minister durch zwei Kommissarien vertreten waren, beizuwohnen, wurden jedoch durch den plötzlich und unerwartet herbeigeführten Schluß der Sitzung daran gehindert. — Aus Westpreußen sind beunruhigende Nachrichten hier eingegangen. Während die polnische Agitation bis dahin die preußische Grenze nicht überschritten hatte, ist jetzt in einzelnen Gegenden, namentlich im Kreise Kulm, eine starke Bewegung unter der polnischen Bevölkerung, namentlich seitens einer Anzahl von Gutsbesitzern, hervorgetreten. Es scheint, daß ein ernstes Einschreiten dort erforderlich sein wird. Gerüchtweise wird uns mitgetheilt, daß bereits davon die Rede ist, einzelne Districte, besonders den kulmer Kreis, in Belagerungszustand zu erklären. — Wie die „Zeidl. Corr." schreibt, ist vorgestern Abend der Befehl abgegangen, die unter dem Ober-Commando des Generals v. Werder vereinten vier Armee-Corps zu completiren. — Der „Z. C." zufolge sollen bestimmte Anzeichen dafür vorliegen, daß das geheime Haupt-Comite der revolutionären Propaganda, welches die Rebellion in Polen leitet, augenblicklich in Dresden seinen Sitz hat.

[Handelsvertrag mit Rußland.] Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstags (Vorsitzender v. Beckerath in Krefeld) hat sich bereit erklärt, die Einleitung weiterer Schritte zur Herbeiführung eines den Zolltarif und das Abfertigungsverfahren regelnden Staatsvertrages mit Rußland zu übernehmen. Die preußischen Handelskammern und Kaufmannschafts-Aeltesten sind jetzt zur Herbeischaffung der nöthigen Materialien aufgefordert worden. (Die Handelskammer von Posen hatte die Erwirkung eines hierher gehörigen Staatsvertrages mit Rußland zuerst in Anregung gebracht.)

[Die liberalen Mitglieder des Herrenhauses.] Ueber die Gründe, welche die liberalen Mitglieder des Herrenhauses bewogen haben, eine von allen Parteien mit Verwunderung bemerkte Haltung in der Adreßdebatte dieses Hauses anzunehmen, wird, wie wir vernehmen, eine mit nächstem zu veröffentlichende Schrift Aufklärungen geben. Die Schrift geht, so viel wir wissen, von keinem der betheiligten Mitglieder des Herrenhauses aus, beruht aber ohne Zweifel auf Mittheilungen von dieser Seite. Die Absicht, einer solchen Veröffentlichung durch eine zu den stenographischen Berichten zu gebende Erklärung zuvorzukommen, ist von einer Seite angeregt, aber zu schwach unterstützt worden.

[Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn.] Nach einer aus Kopenhagen hier eingetroffenen Mittheilung hat die dänische Regierung durch Circularschreiben allen Polizeiämtern in Schleswig-Holstein den Befehl zugehen lassen, den Schriftsteller Dr. G. Rasch, wo er sich in den dänischen Staaten betreffen lasse, zu verhaften und unter sicherer Bedeckung nach Kopenhagen zu führen.

[Die Rede des Herrn v. Bismarck] in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. Januar (Adreßdebatte) ist jetzt sämmtlichen Kreisblättern und den deren Stelle vertretenden Zeitungen zum Abdruck mitgetheilt worden. Der bekannte Ministerialbeschluß ertheilte jenen Blättern das Privilegium der amtlichen Bekanntmachungen gerade deshalb, weil sie keine „Parteiblätter" seien.

[Der General-Adjutant v. Alvensleben] befindet sich gegenwärtig noch in Petersburg und wird in den nächsten Tagen von dort nach Warschau abreisen.

[Freisprechung.] Gegen den Redacteur der „Volks-Zeitung" **Holdheim**, wurden gestern zwei Preßprozesse verhandelt; in beiden erkannte der Gerichtshof auf Nichtschuldig.

[Nach Polen.] Wie ein hiesiges Blatt mittheilt, sollen von den an der hiesigen Universität studirenden polnischen Studenten, etwa 40 an der Zahl, die meisten sofort nach Polen abgereist sein.

Königsberg, 7. Februar. [Beschlagnahme.] Die Nr. 31 der „K. H. Z." ist wegen einer in der Beilage enthaltenen Correspondenz aus Elbing am Donnerstag Abend polizeilich mit Beschlag belegt worden. Es ist dies seit dem 19. April v. J. die sechste Confiscation, die das genannte Blatt trifft.

Königsberg, 10. Febr. [Berichtigung.] Der Redaktion der „K. H. Z." ist auf Grund des Preßgesetzes § 26 Nachstehendes zur Veröffentlichung zugegangen: „**Berichtigung.** Die in den Beilagen Nr. 14 und 21 dieser Zeitung enthaltene Nachricht, daß ich zwei Landwehr-Offiziere zum Austritt aus dem hiesigen Handwerkerverein aufgefordert habe, ist eine aus der Luft gegriffene Unwahrheit. Wehlau, 7. Febr. 1863. v. d. **Gröben**, Oberstlieutenant und stellvertretender Commandeur des 2. Bataillons (Wehlau) 1. Ostpreuß. Landwehr-Regiments."

Magdeburg, 10. Febr. Bei der heutigen Wahl zum Abgeordnetenhause erhielten der Gerichtsrath **Voigtel** 238, der Professor Mommsen 46 Stimmen.

Düsseldorf, 9. Februar. [Freigebung.] Die wegen des Artikels: „Keine Ministeranklage, aber Anklage der Minister" mit Beschlag belegte „Rheinische Zeitung" ist freigegeben worden.

Deutschland.

Gotha, 8. Febr. [Der Landtag] hat gestern den Preßparagraphen im Gewerbegesetz nach dem Antrage seiner Commission, mit welchem sich auch das Ministerium einverstanden erklärte, einstimmig angenommen. Damit ist denn das Concessionsrecht der Regierung bei Preßgewerben ganz unschädlich gemacht, indem die Concession nur denen versagt oder entzogen werden kann, welche sich des Verlustes der staatsbürgerlichen Rechte durch Begehung eines hiermit bedrohten schweren Verbrechens schuldig gemacht haben. Die hiesigen Zünftler rückten noch mit einer Petition heran, in

welcher sie baten, lieber das Gewerbegesetz abzulehnen, als die Concessionspflicht der Preßgewerbe nachzugeben, aber das Motiv ist sehr bald durchschaut und die Petition nicht berücksichtigt worden. — Der Minister erklärte, er verlange, um nicht gegen den Bundesbeschluß von 1854 zu verstoßen, nur die Anerkennung des Concessionsrechts der Regierung bei Preßgewerben, eine Anerkennung, die nach den angenommenen Bestimmungen auch unbedenklich gegeben werden konnte.

Itzehoe, 8. Februar. [Die vom Abgeordneten Advokaten Wiggers angekündigte Proposition] lautet ihrem Wortlaute nach wie folgt: „In Uebereinstimmung mit der von 100 rendsburger Bürgern unterschriebenen gleichlautenden, zur Privatproposition erhobenen Petition proponirt der Unterzeichnete: die Ständeversammlung beschließt, an Se. Majestät den König den allerunterthänigsten Antrag zu richten, daß ihr Gesetzentwürfe, betrffend 1) Einführung der Preßfreiheit, des Petitions-, Vereins-, und Versammlungsrechtes; 2) Aufhebung der drückendsten Beschränkungen der ständischen Wahlfreiheit, so wie 3)Beseitigung der den Administrativbehörden nach § 8 der holsteinischen Verfassung zustehenden Machtvollkommenheit, wo möglich noch in dieser Diät vorgelegt werden mögen." Diese Proposition wird wahrscheinlich am nächsten Dinstag zur Motivirung vorkommen.

Itzehoe, 8. Febr. [Beisteuer und Appanage abgelehnt.] Der Finanzausschuß der holsteinischen Ständeversammlung hat einstimmig den Beschluß gefaßt, in dem der Ständeversammlung zu erstattenden Bedenken die Verwerfung der beiden Gesetzvorlagen, betreffend den Beitrag zur Aussteuer der Prinzessin Alexandra und zur Appanage des Prinzen Frederik zu Dänemark anzurathen.

Italien.

Turin, 4. Februar. [Zur Brigantage.] Großen Eindruck macht in Neapel die Gefangennehmung des Marchese Avitabile, Directors der dortigen Bank durch den Banditenchef Pilone, welcher für dessen Befreiung 20,000 Dukati verlangte, dann sich aber mit 12,000 begnügte; diese wurden von der Familie ausbezahlt, und der Gefangene ohne fernere Mißhandlung in Freiheit gesetzt. Der Marchese war mit seinem Fattore auf die Jagd gegangen, als er sich von einigen Bewaffneten angehalten sah, die ihn vor den „Cavaliere", so nennt man jenen Bandenchef, führten. Pilone ist sehr elegant gekleidet, trägt bourbonische und päpstliche Orden, so wie auch das große Band des Ordens des heiligen Januarius, und führt den Titel „Chef der Avantgarde der Armee des Königs Franz II." Seine Bande ist 50 Mann stark, die sich in der Nähe des Vesuvs herumtreibt und im Namen Franz II. die dortigen Maierhöfe ausplündert. Die Bemühungen der Behörden gegen diese Bande sind bis jetzt fruchtlos gewesen, theils wegen des Schutzes, den die Einwohner jener Gegend, um größeres Uebel zu vermeiden, den Banditen gewähren, theils wegen Fahrlässigkeit der Sicherheitsbeamten, vielleicht auch aus Mangel an Einverständniß zwischen der Civil- und Militärgewalt. Der Quästor D'Amore sandte zwei seiner besten Beamten an Ort und Stelle, denen aber Anfangs Lamamora eine hinlängliche Anzahl von Truppen nicht zur Disposition stellen wollte. Die in dieser Hinsicht erhobenen Schwierigkeiten scheinen indessen zuletzt beseitigt worden zu sein, und man hofft binnen Kurzem die Sicherheit in der Nähe von Neapel wieder hergestellt zu sehen, besonders wenn zu den getroffenen Maßregeln noch eine bedeutende Prämie für die Einfangung Pilone's ausgesetzt wird. Der Schrecken über den genannten Vorfall war in Neapel so groß, daß viele Familien, welche einen Ausflug nach Sorrento beabsichtigten, zu Hause blieben. Indessen versichert man, daß Pilone nur solche Reisende anhält, die ein bedeutendes Lösegeld, nicht unter 2000 Dukati zu bezahlen im Stande sind. Andere Personen kommen ohne Schaden durch, wie dies neulich einem Fremden geschah, der in Begleitung eines Führers den Vesuv bestieg. Sie stießen auf die Bande Pilone's; der Fremde hielt sich für verloren oder wenigstens fürchtete er ausgeraubt zu werden; aber der Führer näherte sich dem Chef der Bande, küßte ihm die Hand und sprach mit ihm einige Worte, die der Fremde nicht verstand, worauf beide unverletzt ihren Weg fortsetzen konnten. — Auch bei Pabonio ereignete sich ein ähnlicher Fall. Der Baron Bargonero wurde von Banditen bei Alcamo angehalten und mußte ein bedeutendes Lösegeld zahlen. Truppen wurden gegen die Uebelthäter ausgesendet, von denen einige gefangen, die anderen zerstreut wurden. Es scheint, daß diese zu der Zahl der Gefangenen gehören, die vor Kurzem aus dem Bagno von Girgenti entwichen sind. — Nach den letzten Nachrichten war die Untersungskommission über das Brigantenwesen in Bovino angekommen, ein Ort, in dessen Nähe die Postwagen mehr als einmal von den Briganten angefallen und ausgeplündert wurden.

Turin, 6. Febr. [Ronge.— Ratazzi.] Der deutsch-katholische Pfarrer Ronge hat sich bei Garibaldi auf den Monat Mai in Caprera ansagen lassen, um sich mit ihm über einen großen religiösen Act, welcher in Italien in's Werk gesetzt werden soll, in's Einvernehmen zu setzen. — Gestern Früh fand in aller Stille die Trauung des Exministerpräsidenten Ratazzi mit der Prinzessin Solms-Bonaparte-Wyse statt, deren Gemahl erst vor einigen Wochen gestorben ist. Ratazzi ist somit eigentlich ein Mitglied der kaiserlichen Familie geworden, obwohl diese Verbindung ihm an und für sich wenig Ehre macht. Eins unserer Witzblätter sagt: „daß die Prinzessin gegen alle früheren Bewerber taub war und für Ratazzi allein Gehör hatte." (Die Dame ist factisch sehr harthörig.)

[Adresse des liberalen Clerus.] Der liberale Clerus von Mailand läßt in der Diözese eine Adresse zur Unterzeichnung circuliren, welche dem Präfekten Marquis Villamarina Dank abstattet für die Unterstützungen, die er den Bestrebungen der national-gesinnten Geistlichkeit zu Theil werden läßt. Dieser Akt ist im gegenwärtigen Augenblick von besonderer Bedeutung, wo der Conflict der Regierung mit Msgr. Caccia wegen der drei mailänder Domherrenstellen nahe ist.

[Ratazzi's Heirath.] Die Dame, mit der Ratazzi sich verheirathet hat, ist nicht eine Prinzessin Solms, sondern die bekannte Madame de Solms, Tochter von Bonaparte Wyse, deren Mann erst vor wenigen Wochen gestorben ist. Diese Dame hält sich seit längerer Zeit in Turin auf. Sie ist eine Schwester der Frau des Generals Türr.

Genua, 3. Febr. [Rundschreiben in Betreff der polnischen Revolution.] Der Arbeiter-Verein in Mailand hat an alle Vorsitzenden dieser Vereine ein Rundschreiben in Betreff Polens erlassen, das also lautet:

„Indem wir unsere Nationalität befestigten, haben wir unser Blut vergossen, um die Freiheit und Einheit des Vaterlandes zu erringen, und die öffentlichen Demonstrationen behufs Vollendung der Einheit Italiens sind noch in frischem Andenken. Eine Nation, die in Anbetracht derselben Opfer, Zersplitterung und erduldeten Qualen unsere Schwester ist, macht nun eine letzte Anstrengung, sich fremder Tyrannei zu entledigen, und ein ganzes Volk, wenn schon mit Bayonneten umringt, stirbt in Erkämpfung des Sieges. In Anbetracht dieses großherzigen Beginnens möge der Wunsch des Sieges die tapferen Polen ermuthigen, es möge kund werden, daß, wenn es für die Freiheit kämpft und stirbt, das Volk solidarisch mit uns verbunden ist, welcher Nationalität es auch angehört. Darum laden die Unterzeichneten das Comite des Central-Arbeitervereins ein, in einer Generalversammlung eine entsprechende Adresse an die Polen zu erlassen, die jetzt gegen die Kosaken kämpfen. Mailand, 2. Febr. 1863." Folgen die Unterschriften der Centurionen.

Rom. [Tagesbericht.] Die römisch-neapolitanische Eisenbahn soll am 8. Februar dem Verkehr übergeben werden. — Die römischen Schatzscheine sind größtentheils im Auslande untergebracht. — Zu den Arbeiten des Prätorianerfeldes werden die Ausreißer der Marken und Umbriens, wie die nach Rom geflüchteten neapolitanischen Deserteurs verwandt.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. [Wirkung der Rede Favres. — Die japanesische Gesandtschaft.] Die „France" ist furchtbar erbittert auf Jules Favre, dessen Mexico-Rede, wie sie selbst einräumen muß, einen ungeheuren Eindruck gemacht hat. Eine solche Rede, sagt sie, hätte selbst in Madrid kein Cortes-Mitglied zu halten gewagt; denn Jules Favres „hat die Toledo-Klinge Prim's gezogen, aber nicht um sie auf das Herz des Herrn Billault, sondern mit Gift getränkt gegen die Ehre Frankreichs zu kehren." — Der Regierung ist es natürlich auch sehr ärgerlich, daß sie die Veröffentlichung der Favre'schen Reden nicht verhindern kann; sie muß sich damit trösten, daß Billault's Rede ihre gegengiftige Wirkung thun werde. Die gesammte Presse ist aber doch freundschaftlichst ersucht, sich jeder weiteren Erläuterung zu enthalten und sich auf den Abdruck der Kammer-Verhandlungen, wie sie der „Moniteur" liefert, zu beschränken. Das amtliche Blatt theilt heute dieses Communique mit, welches alle Strafbestimmungen für die Uebertretungsfälle aufzählt und mit gerichtlicher Verfolgung droht. — Man schreibt dem „Courrier du Dimanche" aus Singapore, daß die japanesischen Gesandten an Bord des „Européen" dort angekommen und mit ihren unzähligen Kisten und Kasten ans Land gesetzt worden seien, weil das Schiff in Folge der neuesten Ereignisse in Cochinchina in aller Eile nach Saigun berufen wurde. Sie mußten die Ankunft eines neuen Schiffes erwarten, das sie weiter bringen soll.

Paris, 8. Febr. [Die französischen Intriguen in Texas. — Aus den Donaufürstenthümern. — Aus Konstantinopel.] Der „Moniteur" kommt heute auf die angeblichen Umtriebe zweier französischer Konsuln in dem amerikanischen Südbund zu sprechen. Er leugnet, daß die französische Regierung mit der Sache etwas zu schaffen habe; die genannten Personen seien außerdem keine Konsuln; der eine sei nur ein in Galveston ansäßiger Delegirter des französischen Konsuls in New-Orleans, der andere (in Richmond) blos ein Kanzelist auf dem Konsulat. (Also stehen Beide doch mit den Konsuln in officieller Beziehung.) — Die „Patrie" wiederholt ihre frühere Angabe, daß eine friedliche Beilegung der Waffentransport-Angelegenheit bevorstehe; sie fügt hinzu, die Vertreter der Großmächte würden den Fürsten Michael von Serbien auffordern, sich betreffs der Stärke der serbischen Milizen zu verständigen. — Wie dasselbe Blatt meldet, werden die Kommissäre in Belgrad ihre Arbeit sofort beginnen. — Nach Briefen aus Konstantinopel wurde Nubad Bey, der außerordentliche Gesandte des Vicekönigs von Egypten, am 29. Januar von dem Sultan in feierlicher Audienz empfangen, und drückte der Sultan seine lebhafteste Sympathie für Ismail Pascha aus.

[Marschall Canrobert,] der unlängst eine reiche Schottin, welche königlichen Geblüts ist, geheirathet, verlangte dieser Tage in peremptorischem Tone vom Präfekten, Herrn Vaisse, zu Lyon, man möchte ihm das Rathhaus zur Wohnung einräumen, er könne mit seiner Frau keine solche Kaserne, wie das Commandanturgebäude, bewohnen. Der Marschall fügte dem Schreiben als Postscriptum bei: „Nota bene! Geben Sie mir nicht gutwillig den Palast, so nehme ich ihn mir." Wie es heißt, hat der Präfekt seine Entlassung beim Kaiser beantragt.

Belgien.

Brüssel, 6. Febr. [Der König. — Das „Journal de Bruxelles".] Die Nachrichten in Betreff der Gesundheit des Königs sind sehr günstig. Jeden Tag, wenn das Wetter es gestattet, macht Se. Majestät regelmäßig einen Spaziergang in dem Garten von Laeken. — Der Drucker des clericalen „Journal de Bruxelles" wurde neulich, weil er in seiner Zeitung gesagt hatte, der Minister Rogier wäre der Sohn des Scharfrichters von Arras, verurtheilt, dem Minister einen Schadenersatz von 10,000 Franken zu bezahlen. Da die Bezahlung dieser Summe bis jetzt nicht erfolgt ist, hat Herr Rogier den Drucker einsperren lassen. Den Director desselben Blattes erwartet dasselbe Loos. Neulich erschien eine Broschüre gegen einen früheren Präsidenten der Kammer mit einer falschen Namensangabe des Druckers. Der Director des „Journal de Bruxelles" scheint jedoch der wahre Drucker dieses Pamphlets zu sein und wird jetzt wegen dieser Fälschung eingezogen werden. (N.-Z.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau, 8. Febr. Heute haben wir des Sonntags wegen keine Zeitungen und also auch selbst die lakonischen Regierungsbulletins nicht. Aber an Gerüchten fehlt es nicht. Der heutige Schnellzug der Warschau-Bromberger Eisenbahn ist zwar unbehindert, aber mit starker militärischer Bedeckung so eben angekommen. Da die Lokomotivführer zu den Verschworenen zu gehören scheinen, so sind sie während der Fahrt von 4 Mann Soldaten und 1 Offizier begleitet, die fortwährend mit geladenem Gewehr ihnen zur Seite stehen, um das Anhalten des Zuges im Interesse der Insurgenten zu verhindern. Bei Ankunft auf hiesigem Bahnhofe werden die Effekten der Reisenden und diese selbst am Körper betastet und von den Gendarmen untersucht, da man den polnischen Zollaufsehern nicht mehr traut. Dem ungeachtet treiben die Insurgenten ihr Wesen unbehindert auf der Eisenbahn, nehmen den Courieren Depeschen ab und quittiren über den Empfang. Eben so halten sie den Postwagen an, machen die Briefpost auf, nehmen die Regierungs-Correspondenz heraus, ohne die Privat-Correspondenz zu berühren, und ertheilen dem fungirenden Postbeamten förmliche Quittung. Dies geschieht vermittelst Einverständniß mit dem Lokomotivführer, der auf ein gegebenes Zeichen mit einer Pfeife den Zug anhält, worauf ein Haufe Insurgenten aus dem Walde hervorkömmt, die Waggons der Reihe nach öffnet, die reisenden Russen untersucht, ihre vorgefundenen Waffen und Papiere und zuweilen auch die Personen selbst, wenn sie Militärs, besonders Offiziere sind, mit sich fortnimmt.

Der Merkwürdigkeit wegen liefere ich Ihnen den Aufruf des National-Comite's in wörtlicher Uebersetzung des mir vorliegenden gedruckten Originals:

„Bewohner von Warschau! Indem das nationale Central-Comite die ganze Last einer interimistischen Regierung auf seine Schultern nahm, hat es die Verwaltung der Hauptstadt einem städtischen Oberhaupte anvertraut, welches die bevollmächtigte einzige Nationalbehörde in Warschau bildet. Von nun an haben sich also alle Einwohner ohne Unterschied des Standes und der Confession auf das Genaueste nach den Anordnungen des gedachten Oberhauptes zu richten. Jeglicher Widerstand oder Mangel an Gehorsam in dieser Beziehung zieht für den Schuldigen die strengste Verantwortung nach sich.

Warschau! Das ganze Land sendet dir den Ausdruck seines Dankes und seiner Verehrung für den Heldenmuth deiner Söhne, deren kühne Schaaren zuerst die Fahne des bewaffneten Aufstandes in Polen erhoben. Heute ist der allgemeine Aufstand Thatsache, der Unterschied der Stände ist aufgehoben, Millionen Brüder sind zum Genusse gleicher bürgerlicher Rechte und zur gemeinsamen Vertheidigung des Vaterlandes berufen.

Es ist ein heißer Kampf, ein Kampf um Tod und Leben; ein Krieg, der den Riesendespoten stürzen wird, welcher die europäische Civilisation und die Freiheit der Völker bedroht. Gott wird unsere Sache segnen!

Der Feind ist geängstigt durch unseren heldenmüthigen Aufstand: wir müssen daher mit Ausdauer und Muth den Weg vollenden, und in Kurzem werden wir die ganzen Lande Polens sich befreien sehen von dem schmachvollen drückenden Joche.

Tapfere Warschauer! Beneidet nicht eure Brüder, welche zuerst das Glück hatten, ihr Blut für die Sache der Unabhängigkeit herzugeben. Bereitet euch zu dem heißen Kampfe mit dem Feinde, zu welchem ihr bald berufen werden sollt, denn jetzt muß unser einziges Losungswort sein: Tod den Feinden! Freiheit dem Vaterlande!"

Tagesbefehl des Stadtoberhauptes. 1. Alle Erlasse des Stadtoberhauptes müssen mit dem gehörigen Siegel versehen sein, welches unten beigedruckt ist.

2. Zur Regulirung der Geldangelegenheiten wird wegen der Veränderungen in der städtischen Verwaltung zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß vom 3. Februar an alle Vollmachten und Quittungen, die bisher zur Einsammlung der Beiträge ausgegeben wurden, vollständig aufgehoben werden. Anstatt derselben werden neue Vollmachten ausgetheilt, welche mit dem Wappen des Stadtoberhauptes versehen sind; zugleich wird eine neue Serie von Quittungen Lit. D., mit der Nr. 20,000 anfangend, ausgegeben und müssen also auf alle Einzahlungen an die Nationalkasse solche Quittungen ausgestellt werden. Dabei wird bemerkt, daß alle Gelder, welche bisher gegen die älteren Quittungen eingesammelt wurden, vollständig in die Nationalkasse geflossen sind.

3. Es ist zur Kenntniß der Nationalregierung gekommen, daß die Fremdherrschaft, in ihren Mitteln nicht wählerisch, einen beträchtlichen Theil der warschauer Polizei zu verbrecherischer Propaganda unter den Bauern ausgesandt hat. Es wird daher allen Beamten der Organisation aufgetragen, sich in ihren Revieren nach Namen und Missionsort der Milizen zu erkundigen, mit denen im Betretungsfalle nach dem Gesetze verfahren wird.

4. Ueberhaupt wird die größte Wachsamkeit und Erforschung aller Handlungen und Absichten der Feinde, sowie die strengste Aufsicht auf die die Fremdherrschaft begünstigenden Personen anbefohlen. Warschau, 2. Februar.

Ob der Tagesbefehl des Stadtobersten (in partibus), der vorläufig noch unbestimmt ist, zur Ausführung kommen kann, muß die Zukunft lehren. Das Dokument ist mit grün gedrucktem Siegel (Reiter und Adler im halben Felde) versehen. (N. Z.)

H. **Warschau,** 9. Febr. Vergangene Nacht ist ein Courier von dem Befehlshaber der bei Wąchock befindlichen russischen Truppen an den Großfürsten angelangt. Ueber die Einzelheiten der Mittheilung erfahren wir als gewiß, daß die Russen daselbst einen 8stündigen harten Kampf zu bestehen, daß sie da sehr große Verluste hatten und sich viermal zurückziehen mußten, bis es ihnen gelang, durch das Wäldchen zu kommen, durch welches nahe bei Wąchock die Chaussee geht. Bei Wąchock selbst wurden sie von einer kleinen Truppe Sensenträger zwei Stunden lang aufgehalten, bis die Insurgenten unter Langiewiec sich zurückziehen konnten, worauf die wuthentbrannten Russen Wąchock und die ihm nahe liegenden Dörfer sofort nach Beendigung des Kampfes einäscherten, einen großen Theil der dortigen Bevölkerung niedermetzelten und sich darauf gegen Radom zurückzogen. — Das Bulletin hierüber, welches morgen erscheinen wird, wird die Verbrennung der Ortschaften der Kanonade zuschreiben, was aber mit der Wahrheit nicht übereinstimmt. Das Verbrennen der Ortschaften und die Niedermetzelung der Einwohner war unzweifelhaft ein Akt der rohesten Rachsucht. — Das Benehmen des Militärs ist übrigens auch in anderen Gegenden weit entfernt, den humanen Instructionen zu entsprechen, die vom Großfürsten den Militär-Chefs ertheilt worden sein sollen, vielmehr ist es meist barbarisch und grausam. Węgrow haben die Russen, nachdem das Treffen vorüber und die Insurgenten von dort abgezogen waren, ganz à la Suwarow geplündert. Glaubwürdige Personen, die aus der węgrower Gegend hier eintreffen, darunter ein angesehener deutscher Fabrikant, den man keineswegs der allzugroßen Sympathien für die Polen beschuldigen kann und den ich gesprochen, versicherten, daß unter den 150 dort getödteten Insurgenten mehrere sind, die nach dem Treffen noch gelebt, denen aber von den Soldaten der Garaus gemacht wurde. Die Soldaten haben sich übrigens mit dem Plündern der Stadt nicht begnügt, sondern sie haben auch die Leichen der Insurgenten bis auf die Haut entkleidet. Ist etwa ein Ausrottungssystem beabsichtigt? Es scheint jedenfalls, daß das Militär nach ganz anderen Instructionen handelt, als diejenigen sind, die man bekannt zu machen beliebt hat. Es ist dieses die alte russische Art der doppelgängigen Gesetzgebung, die eine Seite für Europa und die zweite für die eigene Executive. Auch viele Verhaftungen in den von den Insurgenten verlassenen Gegenden sind durch nichts zu rechtfertigen. So z. B. wurde im Plockischen der mir bekannte achtbare Gutsbesitzer Lasocki deshalb, daß er den Insurgenten, als sie bei seinem Dorfe vorbeikamen, Speise und Trank gab, nach der Festung Modlin abgeführt, obwohl der russische Fürst Galicin dasselbe auf seinen Gütern that und thun mußte. Auch der hiesige Banquier Josef Rawicz, der zu jener Zeit zufällig auf seinem Gute war, wurde für dieses Verbrechen nach Modlin abgeführt. In der Bekanntmachung des Kriegszustandes im Gouvernement Wilna ist ein Jeder als dem Kriegsgericht verfallen erklärt, der den Insurgenten Lebensmittel verabreichen wird. Diese Herren pflegen aber nicht lange zu bitten! — Ich schrieb Ihnen gestern, daß nach dem nieborower Walde zwischen Skierniewice und Radziewilow, wo auf der ganzen Linie der Eisenbahn die Insurgenten sich am stärksten zu häufen scheinen, Militär abgeschickt worden sei. Das Militär hatte in jenem Walde einen Zusammenstoß mit den Insurgenten und zog den Kürzeren. Es kamen heute mit einem Extrazuge viele verwundete Soldaten hier an. — Die Todesverachtung, welche die Insurgenten überall bekunden, flößt den Russen Entsetzen ein. Die Antwort, welche die Insurgenten auf die Vorstellung, daß ihr Unternehmen doch ohne Erfolg bleiben müsse, geben, ist fast überall dieselbe, nämlich: „Wir wollen lieber im Kampfe fallen, als uns in den russischen Militärdienst ergeben!" In der That hat der Aufstand nur in der voraussichtlichen alljährlichen Aushebung seine Kraft erhalten, und nicht allein in der ausnahmsweisen Ausübung derselben in diesem Jahre, wie das „Journal de St. Petersbourg" zur Verwirrung der Begriffe glauben machen will. — Schließlich warne ich Ihre Leser vor den aus Lemberg und Krakau kommenden Telegrammen, den diesseitigen Aufstand betreffend; sie sind größtentheils österreichisch-offiziellen Ursprunges. Die österreichische Regierung hat aus dem Arsenal in Lemberg notorisch einige Tausend Waffen verkaufen lassen und noch anderweitig den Aufstand unter der Hand unterstützt, und wie sie damit der russischen Regierung im Innern die Schwierigkeiten zu vergrößern sich bemüht, so will sie dieselben andererseits durch vergrößerte Darstellung der Insurrection im Auslande nach Kräften compromittiren. Aufmerksame Zeitungsleser werden es gemerkt haben, daß die Telegramme, welche von Hunderttausenden von Insurgenten sprechen, von Lemberg und Krakau und gar nicht aus der dortigen polnischen Presse kommen.

⌓ **Warschau,** 9. Febr. [Officielle Berichte.] Der heutige „Dziennik" bringt folgende officielle Berichte: „Am 6. Februar ist die detaillirte Nachricht eingegangen von dem Erfolge, welchen bei Wengrów ein aus 3 Kompagnien Infanterie, 3 Schwadronen Kavallerie und 6 Geschützen zusammengesetztes Corps unter Anführung des Obersten Papaafanasopulo errungen. Dieses Corps, welches den Tag vor dem Treffen bei dem Dorfe Szaruta stand, sechs Werst von Wengrów südlich, wurde die ganze Nacht von aufständischen Banden beunruhigt, die aus den benachbarten Wäldern herausfielen. Endlich nach einigen Kanonenschüssen stellten die Aufständischen diese Anfälle ein. Den folgenden Tag um 6½ Uhr rückte das Corps nach Wengrów hin und machte um 8 Uhr Halt, in einer Stellung einen Kanonenschuß von der Stadt entfernt. Die Deckung derselben gegen Anfälle von hinten, wo Aufrührer in den Wäldern um Szarutz versteckt lagen, wurde einer Wache vereinzelter Posten aus Kavallerie und Infanterie anvertraut. Das Treffen begann um 9 Uhr, indem aus zwei Geschützen der Batterie Nr. 3 der fünften Artillerie-Brigade Feuer gegeben wurde. Nach einigen Salven wurde eine Bewegung in der Stadt bemerkt, und bald darauf fingen die Aufständischen an, in allen Richtungen aus der Stadt herauszugehen, ihre Hauptmasse begab sich in der Richtung gegen die Stadt Sokolow. Der Schutz der Stadt und die Deckung der sich zurückziehenden Bande wurde einer besonderen Abtheilung anvertraut, welche eine Straße in der Nähe des Schlagbaums an der mokobоder Seite besetzte. Um den aus der Stadt herausgehenden Aufständischen den Weg abzuschneiden, schickte der Oberst Papaafanasopulo die 4te Schwadron smolenskischer Ulanen im Trab nach dem nach Sokolow

führenden Wege. Die Ulanen warfen sich auf sie und nöthigten sie, sich gegen die Stadt zurückzuziehen, wo die Bande den Kirchhof occupirte. Zu gleicher Zeit rückte eine Division der 3ten Batterie reitender Artillerie unter Deckung eines Peloton der 11ten Kompagnie Infanterie des kostromer Regiments und der zweiten Schwadron Ulanen vor, und begann auf die Bande zu schießen. Da schritt die Abtheilung der Aufrührer, welche beim Eingange der Stadt aufgestellt war, aufs freie Feld vor, aber durch Kartätschen beschossen von Seiten einer Division reitender Artillerie, die auf Befehl des Obersten P. dorthin beordert war, zog sie sich in Unordnung zurück, und nur ein Theil von etwa 150 Mann rückte trotz der Schüsse vor, sich mit Sensen gegen die sie angreifende zweite Schwadron Ulanen vertheidigend. Die Division Artillerie hörte mit Schießen auf und ein Peloton der dritten Schwadron Ulanen unter Befehl des Oberstlieutenants Fiodorowski warf sich auf die Anstürmenden. Gleichzeitig wurden die Aufständischen getroffen durch das Gewehrfeuer von Tirailleurs, welche auf der rechten Seite unserer Stellung placirt waren, und in Kurzem wurden Alle aufgehoben (zusammengeschossen?). Zu derselben Zeit rückte die Artillerie von neuem vor, die Infanterie hingegen begann auf die Stadt loszustürmen. Nach kurzer Wirksamkeit der Kanonen entstand in der Stadt eine außerordentliche Bewegung. Eine Feuersbrunst, entstanden am Anfange des Kampfes in den Scheuern, welche durch Schüsse in Flammen gerathen waren, verbreitete sich immer weiter und vermehrte die Verwirrung. Die Aufrührer stürzten sich haufenweise durch die Gärten nach den benachbarten Wäldern, noch getroffen durch Schüsse aus zwei Geschützen, die sich bei dem Peloton der Infanterie befanden. Unterdessen marschirte die Infanterie immer weiter vorwärts und besetzte die Stadt, in welche hinter ihr auch die andern Bestandtheile des Corps einrückten. Die Aufständischen haben auf dem Kampfplatze 128 Todte nnd 9 schwer Verwundete gelassen, besonders von dem Haufen, welcher sich auf die Geschütze warf; diejenigen, welche in der Nähe der Stadt getödtet oder verwundet wurden, vermochten die Aufständischen mit sich zu nehmen und ihre Zahl ist nicht bekannt. — Von Seiten des Militärs ist keiner getödtet worden, nur 6 Soldaten wurden verwundet. Von den Stadtbewohnern wurden durch Zufall zwei israelitische Knaben erschossen, die Aufständischen haben einen verabschiedeten Soldaten und zwei Personen adeligen Standes gehängt, welche sie in Verdacht hatten, daß sie zwei Anführer der aufständischen Bande in die Hände der Kosaken liefern wollten." „Eine in diesen Tagen in die Wälder von Skierniewice ausgesandte Truppe hat in der Gegend von Bolimow eine Bande von Aufständischen geschlagen und auseinandergetrieben, welche sich da versammelt hatte, um auf der Eisenbahnlinie die Züge aufzuhalten und zu berauben. Den Aufständischen wurden 50 Mann getödtet, 40 gefangen genommen. Von Seiten des Militärs blieb ein Offizier todt und ein Soldat ward verwundet. Die vier Offiziere, welche die Aufrührer beim Aufhalten der Züge ergriffen hatten, sind durch das Militär in Freiheit gesetzt worden." „Der Militärchef des Gouv. Radom, der Nachricht erhalten hatte, daß eine ansehnliche Bande Aufständischer sich in Wonchock versammelt hat, hat gegen sie ein Corps von 6 Compagnien Infanterie, 2 Schwadronen Dragoner, 100 Kosaken und 2 Geschütze geschickt. Detaillirte Nachrichten sind über diese Expedition noch nicht eingegangen, aber nach den ersten officiellen Berichten wurden die Aufrührer aus Wonchock herausgetrieben, haben sich zerstreut, ungefähr 60 Mann Todte, 50 Gefangene und eine große Zahl Verwundeter zurücklassend. Von Seiten des Militärs wurde nur 1 Mann getödtet und 2 verwundet."

(Wonchock liegt südlich von Radom an der Kamionna. D. R.)

S. **Warschau**, 9. Febr. [Ausschreitungen des russischen Militärs. — Mangel an Disciplin. — Postberaubung.] Während das Treffen bei Wonchock mit all seinen Einzelheiten im Publikum mit dem lebhaftesten Interesse besprochen wird, während alle Welt weiß, daß dort ein Blutbad angerichtet und 5 Ortschaften niedergebrannt worden sind, bringt der „Dziennik Powszechny" hierüber ein ganz lakonisches Bulletin. (S. unsere warschauer ≏-Coresp.) Außer diesem Bulletin, über das ich mich jeder Bemerkung enthalte, bringt das amtliche Blatt einen langen ausführlichen Bericht über die Affaire bei Wengrow, deren Uebersetzung Ihnen wohl von anderer Seite zukommen wird. (S. die warschauer ≏-Corresp.) Ich bemerke nur, daß der Plünderung der Stadt durch die Soldaten natürlich mit keinem Wort Erwähnung geschieht. Und doch ist diese Plünderung so wie andere in anderen Gegenden eine nicht anzuzweifelnde Thatsache! Es ist möglich, daß die Regierung von den Ausschreitungen des Militärs nicht unterrichtet ist; um so mehr ist es Pflicht, sie durch die ausländische Presse darauf aufmerksam zu machen. So schmerzlich diese Ausschreitungen auch aufregen müssen, so darf man doch die zur Beurtheilung nöthige Ruhe nicht verlieren und, von leidenschaftlicher Wuth verleitet, die Schuld nicht dahin verlegen, wo sie möglicherweise nicht hingehört. Es ist vielleicht eher anzunehmen, daß die Disciplin bei den Soldaten soweit gelockert ist, daß die Befehle der Oberen bei dem alle Leidenschaften aufwühlenden Kampfe nicht durchdringen. Von der Lockerung der Disciplin nur ein von Augenzeugen bestätigtes Beispiel: In Zalesie bei Brzesc, wo Plünderung ebenfalls stattfand, forderten drei Soldaten von einem Kameraden einen Theil des von ihm Geplünderten. Als dieser die Forderung zurückwies, wurde er von den drei Genossen niedergestochen. — Die von Oberst Nostitz so heldenmüthig von Janow verdrängten Insurgenten haben sich in der Fabrikstadt Sumiatyce, vier Meilen von Bialystock, auf russischem Boden, wahrscheinlich durch Zuzügler verstärkt, festzusetzen gesucht. Sie auch von da zu verdrängen, scheint dem dort operirenden Militär nicht gelungen zu sein, und er zog es vor, die kleine Stadt zu bombardiren, welche mit ihren paar Fabriken und dem reichen Palais des Generals und Senators Fenshave fast ganz eingeäschert wurde. Dieses geschah vorgestern. Der „Dziennik Powszechny" wird keine Veranlassung haben, die ganze Sache, welche sich außerhalb des Königreiches zutrug, mitzutheilen, und nach dem weiten Petersburg wird das Donnern der mörderischen Kanonen nicht dringen oder doch dort verhallen. — Vor vier Tagen ist die Post bei Kutno — ich weiß nicht anzugeben, von wem und in welcher Weise — wahrscheinlich durch die Insurgenten abhanden gekommen. Hiesige Bankiers, welche mit derselben Briefe erwarteten und keine bekamen, frugen bei den betreffenden Kunden telegraphisch an, und bekamen auf demselben Wege die Antwort, daß die in Rede seienden Briefe rechtzeitig an sie abgegangen seien. Die Bankiers frugen deshalb bei der Post an und erhielten die Auskunft von der Plünderung der Post, die aber dem Publikum anzuzeigen verboten wäre. — Reisende erzählen auch von verschiedenen Rohheiten, welche von Militärs ausgeübt werden, so z. B. hat ein Oberst eine um den Verlust ihres Sohnes, der im Kampfe gefallen ist, weinende Mutter durchprügeln lassen mit dem Bemerken, daß sie es als Lohn für die Erziehung des Sohnes annehmen möge. Aber solche Einzelheiten aufzuzählen, führt ja zu nichts. Es ist genug, daß die Regierung erfährt, daß vom Militär solche Thaten ausgeführt werden, und wollen wir hoffen, daß sie Derartiges bald unmöglich zu machen suchen wird.

G. C. Von der polnischen Grenze wird uns geschrieben: Der Uebertritt russischer Grenzposten auf preußisches Gebiet ist ein charakteristisches Symptom der russischen Kriegführung. Den Nichtmilitär mag es überraschen, daß von russischer Seite gar nichts gethan wurde, diese exponirten Posten zu entsetzen; sie würden sich aber nicht wundern, wenn sie wüßten, welche Zersplitterung mit einem solchen Versuche verknüpft wäre, der dann zuletzt wahrscheinlich doch nicht gelänge. Erfahrene Militärs, die ich zu sprechen Gelegenheit hatte, sind ganz damit einverstanden, daß man sich in Warschau dafür entschied, einfach fallen zu lassen, was momentan nicht zn halten war und was man im gelegenen Augenblicke wieder haben wird. Die russische Kriegführung hat den Grundsatz, daß man nicht alles zugleich, ja auch nicht zu viel auf einmal decken darf, weil wer zu viel decken will, schließlich nichts decken wird. Mögen daher die Insurgenten sich durch leichte Siege über Bahnwächter, vereinzelte Grenzposten und kleine Detachements nicht täuschen lassen. Die russische Armee hat mit dem Besitze der großen strategischen Punkte Modlin, Warschau, Sierok auch überall den Vortheil der kürzeren Linie für sich, und die Streiche, die sich von dort aus nach allen Richtungen führen lassen, wird die Insurrektion nur zu bald empfinden.

G. C. Nach dem Berichte eines Augenzeugen haben sich die Polen in der mehrstündigen Schlacht bei Węgrow mit seltenem Muthe geschlagen. Der wiederholte Angriff dreier Schwadronen smolenskischer Ulanen konnte die Schaaren der Aufständischen nicht zum Weichen bringen. Die Russen versuchten es dann mit schwerem Geschütz, welches allerdings furchtbare Verheerungen unter den Insurgenten anrichtete, aber auch der dichte Kartätschenhagel brachte ihren Muth nicht zum Sinken. Sie drangen, da sie den russischen Kanonen nur ihre Tapferkeit entgegenzusetzen hatten, über die Leichen ihrer Kampfgenossen vor und versuchten es wiederholt, sich der russischen Batterien zu bemächtigen. Sie mußten indeß vor der nicht minder anerkennenswerthen Ausdauer der russischen Truppen, unverrichteter Sache und fast dezimirt, abziehen. Dadurch ist auch die große Zahl — nämlich 150 — gefallener Insurgenten erklärlich, wie es selbst der amtliche „Dziennik" bestätigt. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Aufständischen bereits an mehreren Punkten Alles daran setzten, um einiger Kanonen habhaft zu werden, welche Geschützgattung sie sich durch die einmal in Besitz genommenen zu verzehnfachen hoffen. Es dürfte gewiß wenige Beispiele geben, daß ein Aufstand schon solche Dimensionen angenommen, wie der gegenwärtige in Polen, ohne daß die Insurrektion auch nur über einen Vierpfünder zu verfügen hat. Man könnte diesen Aufstand füglich den polnischen Messerkrieg nennen.

G. C. Aus **Lemberg**, 8. Febr. schreibt man uns: Ohne Zweifel sind Ihnen amtliche Telegramme zugekommen, welche jede Erhebung gegen die russische Regierung in Podolien und Volhynien in Abrede stellten. Dies ist auch insofern richtig, als daselbst noch kein organisirter Aufstand besteht, allein die Aufregung der polnischen Bevölkerung ist, wie ich zuverlässig weiß, auch in diesen Gegenden sehr groß und die Insurgenten erhalten von dort beständige Zuzüge. Weiter berichteten dieselben Telegramme von Bauernkrawallen auf den Gütern des Grafen Rzyszczenzki. Solche haben allerdings auf diesen und benachbarten Gütern stattgefunden und hatten ihren Grund darin, daß man den Bauern behufs Ablösung der gutsherrlichen Rechte die in Rußland jetzt üblichen Zinskontrakte (ramoty) aufzwingen wollte, während dieselben ein Recht auf unbedingte und unentgeltliche Emancipation zu haben glaubten; auch leisteten die Bauern dem herbeigeholten Militär durch anderthalb Tage erfolgreichen Widerstand. Weniger bekannt dürfte es jedoch sein, daß die sogenannte Schlacht bei Olexince, wovon krakauer Telegramme vom 1. d. M. so viel Aufhebens machten, nichts Anderes war, als eben diese großartige Bauernprügelei, indem Olexince ein zu eben diesen Gütern in Volhynien gehöriges Dorf ist. — Die Nachricht, daß unter den am 2. Februar von der hiesigen Polizei eingebrachten jungen Leuten, welche sich zu den polnischen Insurgenten begeben wollten, sich auch der polnische Dichter Mieczyslaw Romanowski befand, hat sich bestätigt und befindet sich derselbe nebst mehreren Anderen bereits in Untersuchungshaft wegen des versuchten Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe. — Was weiter die vorgestrigen Nachrichten von der wiederholten Einnahme von Tomaszów durch die Russen betrifft, so waren dieselben allerdings richtig, allein eben nur insoweit die Einnahme der Stadt gemeldet wurde. Mit den Insurgenten fand bei dieser Gelegenheit kein Kampf statt, da dieselben sich schon in die Wälder zurückgezogen hatten. Allerdings kühlten nun die russischen Soldaten und namentlich die Kosaken ihr Müthchen an den wehrlosen Einwohnern und theilweise selbst an den eigenen Grenzbeamten, deren 2 getödtet wurden; allein die ganze Stadt wurde nicht angezündet, sondern nur einige Häuser derselben. Auch flüchteten bei dieser Gelegenheit nicht Insurgenten, sondern blos wehrlose Einwohner, hauptsächlich Weiber und Kinder auf österreichisches Gebiet. Gestern war hier das Gerücht verbreitet, Abg. Graf Borkowski wolle in der morgigen Landtagssitzung auf eine Adresse an Se. Majestät wegen diplomatischer Verwendung für Polen antragen; gut unterichtete Personen sprechen auch schon von einer Vertagung des Landtags im Interesse des Landes selbst.

— Ein Galizianer, der in Geschäften das von Aufständischen occupirte Gebiet an der galizischen Grenze durchreiste, entwirft im „Goniec" eine Schilderung von den Insurgentenlagern. Zwei Corps, die er hart an der galizischen Grenze angetroffen, zählten etwa je 200 Mann, meistens junges Blut, aber gut bewaffnet und militärisch organisirt. Sie exerciren sehr fleißig. Die Anführer sind ältere, kriegserfahrene Männer. Die Fahnen tragen das polnische Wappen, die Aufschrift lautet wie im Jahre 1831 „für eure und unsere Freiheit", auch prangt das Bild der Mutter Gottes von Czenstochau auf jeder Fahne. Man bemerkte unter ihnen auch einige junge Landleute. Das Landvolk zeigt sich den Aufständischen nicht ungünstig und versieht sie mit Lebensmitteln. Die jüngeren Freiwilligen beklagten sich nur über die große Kälte in den Nächten, da es ihnen nicht erlaubt ist, Wachtfeuer anzuzünden. Mit den Kosaken hatten sie schon kleine Scharmützel bestanden; von einer russischen Grenzwache ist in jener Gegend keine Spur. Die Insurgenten haben auch eine kleine Abtheilung Kavallerie, die nicht schlecht bewaffnet ist.

** Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen folgende Mittheilung machen: Valbaizan, französischer Konsul in Warschau, hat dieser Tage im Namen seiner Regierung der russischen folgenden Rath ertheilt: Zuvor solle die russische Regierung den Aufstand möglichst wachsen und in ganz Polen sich verbreiten lassen. Indessen, nachdem sich die verschiedenen russischen Corps auf mehreren Punkten konzentrirt haben, sollen starke und mobile Kolonnen das Land durchstreichen und den Aufstand energisch dämpfen. Dann, fügt Herr Valbaizan hinzu, wird der wiederhergestellte Frieden, nachdem Polen, durch den Verlust seiner intelligentesten und am meisten energischen Bevölkerung entkräftet und ausgesaugt worden ist, doch endlich einige fünfzig Jahre dauern können! So weit die Sympathie der französischen Regierung für Polens Sache! (Als so zuverlässig uns auch die Quelle angegeben wird, klingt die Nachricht doch zu unwahrscheinlich, als daß wir ihr Glauben schenken könnten. D. Red.)

(Siehe die neuesten Nachrichten aus Polen unter Abendpost.)

Asien.

[Neueste Ueberlandspost.] Die heute mittelst des Lloyddampfers Pluto in Triest entgetroffene Ueberlandspost enthält Nachrichten aus Calcutta, 8, Singapore, 8., Hongkong, 8. Januar, Batavia, 31. Dezember.

Ein russisches Geschwader, aus 12 Schiffen bestehend, größtentheils Dampfer, befindet sich in Nangasaki. Es circulirt das Gerücht von einem zwischen den Russen und Chinesen abgeschlossenen Handelsvertrag; die Russen sollen Nanking und dann andere Städte längs des großen Kanals den Rebellen entreißen und dafür die Inselgruppe Tschusan erhalten. Der russische Admiral Pepoff und der englische Admiral Kuper hatten in Hongkong eine Conferenz. Der von Sibirien nach Peking gekommene Telegraphen-Agent Bishop erwartet in Shanghai weitere Instructionen. Auch in Miaka sollen Unruhen ausgebrochen und der Mikado verschwunden sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Febeuar. [Tagesbericht.]

≈ [Militärisches.] Nach den nunmehr erlassenen Spezialbefehlen müssen die Reserven bis zum 16. Februar bei ihren Truppentheilen eintreffen. Der Ausmarsch der hiesigen Garnison, soweit dieselbe zum 6. Armeecorps gehört, soll am 18. Februar erfolgen, wenn nicht inzwischen der Gang der Ereignisse im Königreich Polen Contreordre bewirkt. Es würden also abrücken: das 11. und 50. Regiment, ein Theil der Kürassiere und Artillerie; dagegen bleibt das Garde-Grenadier-Regt. zurück, und zur Verstärkung kommen die gegenwärtig in Glogau und Freistadt stationirten Bataillone des 58. Regiments, die zumeist aus polnischen Elementen des Großherzogthums Posen bestehen, nach Breslau. Sicherem Vernehmen nach werden die Truppen der 11. Division sich in Gleiwitz und dessen Umgegend concentriren, die der 12. Division aber bis an die polnische Grenze vorrücken.

—* [Jubiläen.] Am 8. April d. J. feiert Hr. Stadtgerichts-Präsident Uecke sein 50jähriges Dienstjubiläum; dasjenige des Herrn Justiz-Rathes Breitung fällt auf den 5. Mai.

—* [Gedenkfeier in den Schulen.] Bezüglich der Säcularfeier des hubertsburger Friedens hat die königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen, im Anschluß an die Verordnung für die kirchliche Ceremonie, unterm 26. Januar eine Verfügung für die Schulen erlassen. Es heißt darin mit Bezugnahme auf die frühere Verordnung, die Vorbereitung auf die kirchliche Feier in den Schulen betreffend: „Am zweckmäßigsten wird diese Vorbereitung ihr Ziel verfolgen, wenn die Lehrer in den dem 15. Februar vorgängigen Tagen die großen, dem hubertsburger Friedens vorangehenden kriegerischen Ereignisse, deren Mittelpunkt Friedrich der Große war, zum Gegenstande eingehender Besprechungen mit der ihnen anvertrauten Schuljugend machen; sie auch die Erfolge, welche der hubertsburger Friede für unsere Provinz nach sich zog, und die Segnungen, deren die Schlesier sich als Frucht dieses Friedens zu erfreuen haben, hinweisen und insbesondere ihr zum Bewußtsein bringen, wie das hohe Königshaus, dem Schlesien durch den hubertsburger Frieden unterworfen wurde, durch ein ganzes Jahrhundert hindurch, mit unablässigem Streben sich habe angelegen lassen sein, des Volkes Wohlfahrt auf sicheren Grundlagen zu erbauen. — Dabei wird es nicht fehlen, daß die Lehrer nicht von selbst sich getrieben fühlen sollen, den Kindern Treue und Anhänglichkeit an den König und sein Haus an das Herz zu legen und ihnen das Wesen dieser Treue, mehr als durch Mahnung, durch Vorhaltung dessen darzulegen, was unsere Väter nach den Jahren 1807—12 durch Bestätigung ihrer Liebe und Anhänglichkeit an ihren König und Herrn Großes und Schweres vollbracht haben. — Auch würden wir es für sachgemäß erachten, daß die Lehrer sich veranlaßt finden möchten, die ihnen anvertraute Jugend zu dem angeordneten Gottesdienste im feierlichen Zuge in die Kirche zu begleiten."

*** [Ein chicagoer Blatt] schildert die Wiedererlangung der dem Herrn Grafen Schaffgotsch gestohlenen Effekten in folgender Weise:

„(Gut davon gekommen.) Vor etwa zwei Monaten kam ein Herr C. B., vorgeblich preuß. Gutsbesitzer hier an, mit dem netten Kapital von etwa 30,000 Dollar, das er aus dem Verkauf seines Gutes erlöst haben wollte. Er gab vor, er habe Deutschland, durch einen Conflict mit den heimathlichen Gerichtsbehörden veranlaßt, verlassen. Der Mann erwarb sich schnell viele Freunde, wußte dies auch zu würdigen, und verlebte mit denselben manche angenehme Stunde, durch Ibachschen Champapner noch angenehmer gemacht. Auch dauerte es nicht lange, bis sich ein Partner und ein Geschäft für ihn fand; sein Vermögen bestand in europäischen Eisenbahnaktien, preußischen Staatsschuldscheinen und anderen Werthpapieren, und wurde theilweise (nämlich im Betrage von etwa 21,000 Thlr.) für ihn (?) aufbewahrt, theilweise einem newyorker Haus zum Incasso, resp. zur Versilberung übergeben. Alles ging flott bis letzten Sonnabend, als derselbe plötzlich mit einer Einladung durch Deputy Sheriff Nelson überrascht wurde, sogleich in das Hotel Hammond (Gefängniß) zu kommen, da ein Bevollmächtigter des schlesischen Grafen v. Schaffgotsch von Breslau dort ihn ohne Aufschub zu sprechen wünsche. Er folgte dem Sheriff ohne langes Zögern. In der Jail angekommen, eröffneten ihm Herr Advokat Friedrich Kapp (von der Firma Zitz und Kapp in Newyork) und Herr Advokat Julius Rosenthal von hier (Chicago), die ihm durch eine Reihe glänzender juridischer Combinationen auf die Spur gekommen waren, daß sie ihn im Namen des Grafen um die kleine Gefälligkeit ersuchen, ihnen die Summe von nahezu 29,000 Thalern in Staatspapieren auszuhändigen, die dem Grafen entwendet worden seien, während besagter C. B. sein Wirthschafts-Inspektor in Schlesien gewesen sei. Aus alter Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegen den Grafen, seinen ehemaligen Wohlthäter, fand sich Herr C. B. augenblicklich bereit, unter vollem Eingeständniß des ihm von den Advokaten vorgelegten Thatbestandes, die bis zum Belaufe von nahezu 23,000 Thalern noch in seinen Händen befindlichen Werthpapiere dem Herrn Friedrich Kapp auszuhändigen. Herr C. B. ging darauf wieder nach Hause, als wäre Nichts vorgefallen und soll sich entschlossen haben, seinen Haushalt eben Etwas einzuschränken. Die gegen ihn anhängig gemachte Civilklage, mit Capias eingeleitet, wurde darauf zurückgenommen, und Alles löste sich in Wohlgefallen auf. Herr C. B. mag seinem Schöpfer danken, in so gute Hände gefallen zu sein, wenn auch im Interesse der Gerechtigkeit zu wünschen wäre, daß Jedem sein Recht geschehe."

= [Dem heutigen breslauer Amtsblatt] ist eine besondere Beilage beigefügt, enthaltend: 1) Allerhöchster Erlaß v. 3. Febr. 1863 an das Haus der Abgeordneten; 2) Rede des Präsidenten des Staatsministeriums Herrn v. Bismarck in der Adreßdebatte des Hauses der Abgeordneten am 27. Jan. 1863; 3) Rede des Finanzministers Hrn. v. Bodelschwingh in der Adreßdebatte am 28. Jan. 1863, und 4) Rede des Ministers des Innern Hrn. Grafen zu Eulenburg in der Adreßdebatte am 29. Januar 1863.

—* [Das schles. Dichterkränzchen] will in Verbindung mit der „Tafelrunde" und dem „Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung" eine Festlichkeit veranstalten, zu deren Vorbereitung ein gemeinsames Comite gebildet werden soll.

y. [Dem Wintergarten] steht in diesem Frühjahr eine Veränderung bevor, die dem Publikum nur erwünscht sein kann. Seit zwei Tagen hält sich hier ein renommirter dresdener Kunstbäcker auf, der einen Theil des Wintergartens dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Hecht, abkaufen will, um eine Conditorei anzulegen und nebenbei eine geräumige Restauration bauen zu lassen, welche dem in der Sommersaison dort verkehrenden Publikum alle jene Annehmlichkeiten bieten soll, wie wir sie in allen größeren Städten (mit eleganten Salons, Conversations-, Lese-, Rauch- und Spielzimmern) in feinster Ausstattung finden.

e. f. [Von der Ufergasse.] Am 10. d. M. wurde den Bewohnern der Ufergasse die freudige Ueberraschung zu Theil, die Beleuchtung dieser Straße gar bald in vermehrten Lichtstrahlen zu erblicken, indem nunmehr die alten, 115 Schritte weit auseinanderstehenden hölzernen Laternenpfähle durch neue, eiserne Kandelaber ersetzt und sogar beinahe verdoppelt worden sind, so daß von jetzt ab alle 60 Schritte weit eine Laterne brennen wird. — Bis zur Herstellung der städtischen Gasbeleuchtungs-Anstalt auf dem Holzplatze vor dem Ziegelthore, welche noch im Laufe des nächsten Sommers in Angriff genommen werden und hauptsächlich die Ohlauer- und Odervorstadt erleuchten soll, wird natürlich noch die Oelbeleuchtung fortgeführt; jedoch beweisen es die zur Gasbeleuchtung bestimmten eisernen Kandelaber, daß den düstern Oellampen auch dort das letzte Stündlein geschlagen hat.

Mit einer Beilage.

—* [Musikalisches.] Ueber eine neue Sinfonie von S. Jadassohn, welche vor Kurzem im Konzert des prager Cäcilien-Vereins zur Aufführung kam, schreibt die „Morgen-Post": Diese Composition ist jedenfalls unter den Werken noch nicht allgemein anerkannter Tondichter, welche uns in den letzten Jahren vorgeführt wurden, das bedeutendste, das wirklich den Namen einer bemerkenswerthen Erscheinung verdient. Vornehmlich gilt dies von dem zweiten Satze, der ohne zu schließen, in das ebenso schön angelegte, wie mit Verständniß durchgearbeitete [illegible]-moll-Scherzo einmündet. Der erste Satz (A-dur), obwohl voll von blühendem Ideenreichthum, zündet weniger; denn die Conception und Ausarbeitung erstreckt sich zu wenig auf die feineren Nüancen. Der vierte Satz zeichnet sich durch lebendige Frische der Motive und durch eleganten Aufbau aus. Das ganze Tongemälde wird durch seltene Farbenpracht gehoben und ist von einem geistigen Inhalt, wie ihn eben nur ein wirkliches Talent schaffen kann." — Der jugendlich strebsame Componist stammt bekanntlich aus Breslau, wo er seine erste musikalische Ausbildung genoß, und wirkt gegenwärtig in Leipzig.

h— [Treue!!] Vor wenigen Wochen starb ein alter Herr, welcher ein sehr bedeutendes Vermögen und dazu nur eine einzige Tochter, die als Universalerbin eingesetzt worden war, hinterließ. In dem eröffneten Testament hieß es u. a.: „Meinem Bedienten soll in Anerkennung seiner stetigen Treue und unausgesetzten Ergebenheit ein namhaftes Geldgeschenk behändigt werden, dessen Höhe jedoch meine Tochter bestimmen soll, doch darf diese meine Zuwendung keinesweges die Summe von 500 Thlr. übersteigen." Da nun die Tochter an der Seite ihres Vaters nicht unausgesetzt verweilen konnte, so mußte zeitweise der treue Bediente dies Amt übernehmen, wobei ihm seine Herrin für den Fall einer nahen Gefahr noch besondere Instructionen ertheilte. In dieser Function erblickte nun der Diener so manches, was seine Augen nicht hätten sehen sollen. Alsbald tauchte in ihm der Gedanke auf, sich einiger Werthpapiere im Moment des Absterbens seines Herren zu bemächtigen, welches Vorhaben ihm auch glückte. Als später die Tochter auf Anrathen ihres Verlobten aber Schriften, Gelder und Werthsachen, worüber der Vater stets genaue Vermerke führte, Revue hielt, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß das Vermögen ihres Vaters sehr bedeutend geschmolzen war. Der Verdacht fiel sofort auf den Bedienten, welcher aber in der durchdachtesten Weise seine Unschuld zu rechtfertigen suchte. Da indeß sein ganzes Auftreten ein Wissen von dem Verbleib der gedachten Fondspapiere verrieth, so vollzog die Tochter die strengste Haussuchung, welche denn auch das günstigste Resultat lieferte. Der Bediente ward nun, als man das Gestohlene aus dem Strohsack seines Bettes hervorgebracht hatte, des Diebstahls überführt, aber nicht der Behörde überliefert, weil die Tochter „sofortige Dienstentlassung und Enterbung", wozu sie letztwillig ermächtigt war, vorgezogen hatte.

—bb.— [Selbstmord.] Ein früherer Gastwirth wurde am gestrigen Tage verhaftet, der sich einen gewaltsamen Diebstahl hatte zu Schulden kommen lassen. In verflossener Nacht hat derselbe im Polizeigefängniß, wohin er für den Augenblick detinirt war, durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Breslau, 11. Febr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: zu Fischerau ein Dutzend Stühle; Kupferschmiede-Straße Nr. 11 eine circa sechs Fuß hohe und drei Fuß breite eiserne Thür; kleine Scheitniger-Straße Nr. 19 ein sechs Fuß langes zinkenes Wasser-Abfallrohr mit Ausgußtülle; Neuegasse Nr. 15 ein zinnerner Bettwärmer, gezeichnet J. K.; von dem Neubau Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21 ein Schurzfell mit Messingschloß, ein messingnes Mauerloth, ein Stechbeutel, ein Hammer und ein Paar neue Filzschuhe; Weidenstraße Nr. 33 eine roth und blau gemusterte Bettdecke.

[Versuchter Postdiebstahl.] Am 8ten d., Morgens vier Uhr, beabsichtigten Wegelagerer die von Oels kommende vierspännige Personen-Post zu berauben, und hatte einer derselben während des Passirens der über die alte Oder führenden Brücke den Postwagen bereits erstiegen. Beim Aufschneiden der Bache wurde indeß der Postillon die Anwesenheit der Räuber gewahr, was letztere veranlaßte, sofort von dem Wagen herabzuspringen und mit noch zwei neben dem Wagen herlaufenden Männern die Flucht zu ergreifen.

[Hundefang.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts durch Scharfrichterknechte 11 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 6, getödtet 2, die übrigen 3 Stück dagegen noch am 9ten d. Mts. in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.)

† **Glogau**, 10. Februar. [Nationalfonds.] Eine wenn auch nicht das Prinzip entscheidende, doch immer interessante Entscheidung wurde heute vom hiesigen Appellationsgericht in Sachen der Sammlung zum Nationalfonds gefällt. Der Herr F. R. Juraschek hat in dem „Grünberger Wochenblatt", Verlag des Buchhändler Weiß, inseriren lassen, daß er „heute" zum Nationalfonds 50 Thlr. im Auftrage von Gesinnungsgenossen als erste Sendung abgesandt habe. Die Polizei in Grünberg fand in diesem Inserate eine Verletzung der bekannten Verordnung der liegnitzer Regierung und suchte bei dem Polizeirichter die Bestrafung des Juraschek und Weiß nach. Sie wurden jedoch freigesprochen, weil der Richter in jenem Inserate keine Aufforderung zum Sammeln fand und weil die erforderliche 8tägige Frist der Publication der letzten Verordnung der liegnitzer Regierung vom 3. Nov. 1862, im Amtsblatt bei der Veröffentlichung jenes Inserats noch nicht abgelaufen war. Infolge der Appellation des Polizei-Anwaltes stand heute auf dem Appellationsgericht Termin zur Entscheidung der Sache an. Der Gerichtshof bestand aus den Appellationsgerichts-Räthen Ludewig, Treblin, Borsch, die Oberstaatsanwaltschaft war durch den Gerichts-Assessor Violetti vertreten. Die Vertheidigung hatte der Rechtsanwalt Körte übernommen. Nach einer überaus gediegenen Vertheidigung des Letzteren erkannte der hohe Gerichtshof auf Abweisung der Recursbeschwerde. Somit ist die erste Freisprechung aufrecht erhalten! Die mitgetheilten Gründe waren die des ersten Richters.

H. **Hainau**, 10. Febr. [Confiscation.] Am Sonnabend wurden zufolge höherer Anweisung die noch vorhandenen und rückständigen Exemplare der vorletzten Nummer unsers Localblattes, wegen seines Leitartikels, die Rede des Minister-Präsidenten im Abgeordnetenhause betreffend, nachträglich confiscirt, welche Maßregel gleichzeitig die Nachsicht, mit welcher dies gedachte Blatt seither polizeilich überwacht worden ist, hervorgehoben haben soll. Dasselbe Schicksal traf gleichzeitig auch die letzte Nummer, so daß voraussichtlich der Redacteur in Anklagezustand versetzt werden dürfte.

Hirschberg, 10. Februar. Zu der Abiturienten-Prüfung hatten sich diesesmal 7 Primaner gemeldet, eine Zahl, die lange nicht vorgekommen ist, doch waren es fast lauter Hirschberger. Wegen Vorzüglichkeit seiner schriftlichen Arbeiten wurde einem von ihnen, Hirschwälder, die mündliche Prüfung erlassen. Ein anderer trat freiwillig wieder zurück. Einer genügte den Anforderungen nicht. Die übrigen vier erlangten das Zeugniß der Reife. — Das hiesige 2. Bataillon des 47. Linienregiments machte heut einen langen Uebungsmarsch. In dem städtischen Kasernengebäude liegen etwa 400 Mann. — Das Wetter ist ziemlich mild und still, übrigens Regen und Schnee bald hintereinander, bald durcheinander. E. a. w. P.

⊠ **Liegnitz**, 11. Febr. [Fest des kathol. Gesellen-Vereins.] Das Stiftungsfest des hiesigen kathol. Gesellen-Vereins wurde am 9. d. M. in hiesigen Schießhaussaale gefeiert. — Trotz des sehr ungünstigen Wetters, war dennoch die Betheiligung seitens des Publikums eine überaus große. Sowohl der Saal als auch die Gallerien waren mit Zuschauern angefüllt. Auch aus den benachbarten Städten Neumarkt und Jauer hatten sich Gäste eingefunden. Eröffnet wurde das Fest durch eine Ouverture „zur Felsenmühle von Reissiger", die von dem Clavier recht brav vorgetragen. Dann folgte die Ansprache des Präses, des Hrn. Oberkaplan König, in welcher namentlich der Wunsch ausgesprochen wird, ein Haus zu acquiriren, um die christlich gesinnten Handwerker gastlich aufnehmen zu können. Die im Laufe des Abends noch vorgetragenen Lieder ernsten und launigen Inhalts, so wie die theatralischen Vorstellungen „Wer zuletzt lacht" und „Das Fest der Handwerker" von Angely, erfreuten sich wegen der Präcision und Gewandtheit der Darsteller, lauten Beifalls. Eben so verhielt es sich mit den [illegible]

△ **Reichenbach**, 10. Febr. [Verschiedenes.] Es ist eine erfreuliche Erscheinung, wenn man hört, wie die Mehrzahl unserer Weber, die Bemühungen der Fabrikanten, ihnen auch bei den jetzt ungünstigen Verhältnissen Arbeit zu geben, anerkennt. Auch in dieser Beziehung läßt sich ein Fortschritt der Bildung in der Arbeiterbevölkerung nicht verkennen. Vor 18 Jahren war die Weberbevölkerung unserer größeren Fabrikorte zu leicht geneigt, alle Ursachen ihrer Noth in ihrem Widerwillen und Widerwärtigen ihrer Verhältnisse den Fabrikanten allein zur Last zu legen, und die Folge davon waren jene rohen Excesse, welche gar manche Familien unglücklich machten. Auch unter den schlimmsten Verhältnissen glauben wir heute eine Wiederkehr solcher Scenen nicht zu befürchten brauchen. — Der Kreistag hat zur würdigen Feier der bevorstehenden Jubelfeste, resp. zur Bewirthung der Veteranen des Kreises eine nicht unerhebliche Summe bewilligt. Nächsten Sonntag wird die Säcularfeier des hubertsburger Friedens in unsern Kirchen entsprechend begangen werden. — Eine in Breslau erscheinende Zeitung bringt uns in einer Correspondenz aus Bunzlau die bisher hier ganz unbekannte Thatsache, daß die Fabrikorte Langenbielau und Peterswaldau von einer Eisenbahn berührt werden. Hier im Kreise ist man allgemein mit dem Abgeordneten Reichenheim der Ansicht, daß der möglich baldige Angriff der Eisenbahn-Bauarbeiten für die Weberbevölkerung als ein großes Glück zu betrachten wäre.

=o= **Kreuzburg**, 10. Febr. [Diamantene Hochzeit.] Am 1. d. M. fand in unsrer evangelischen Pfarrkirche eine seltene Feier statt. Die Pasek'schen Eheleute zu Nieder-Ellguth feierten ihre diamantene Hochzeit in demselben Gotteshause und vor demselben Altare, wo sie vor 60 Jahren den Segen der Kirche zu ihrem Bunde erhalten hatten. Die liebende Dankbarkeit der Kinder und Enkel hatte dem greisen Jubelpaare diesen Tag zu einem Freudenfeste gemacht, und von der zahlreich versammelten Gemeinde mochte so mancher herzliche Segenswunsch demselben für die noch übrigen Lebenstage dargebracht werden. — Bei der bevorstehenden Erinnerung an die Zeit vor 50 Jahren gebührt es uns auch, der edlen Frauen zu gedenken, die damals durch patriotische Gaben gar vieles beitrugen, daß die tapfern Söhne des Vaterlandes ihr Ziel erreichen konnten. Zu denselben gehört auch die hier lebende Frau Hauptmann von Zugehör, welche heut noch ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Schreiben Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marianne von Preußen aufbewahrt, worin ihr die hohe Frau für die nach Berlin gesandten Geschenke ihren Dank ausspricht. Ebenso liegt noch die Quittung über die einzelnen Gegenstände vor, welche zugleich die Geberin zum Mitgliede des „Frauenvereins zum Wohl des Vaterlandes" ernennt.

⊿ **Leobschütz**, 10. Febr. [Zu Ehren des 50jährigen Dienstjubiläums,] welches der beim hiesigen Kreisgericht fungirende Botenmeister, Hr. Schäfer, am 8. d. beging, hatte unser Kreisgerichts-Director Hr. Paul das gesammte Kreisgerichtspersonal vom Ersten bis zum Letzten zusammenberufen, um den Jubilar in Pleno zu beglückwünschen. Derselbe hatte sich an diesem seinem Ehrentage gar vieler Auszeichnungen und Liebesgaben zu erfreuen. So überreichte ihm sein Chef im Auftrage des Justizministers ein Ehrengeschenk von 50 Thlr., von den Mitgliedern des Kreisgerichts erhielt er eine schöne silberne Dose mit einer auf diesen Tag bezüglichen Inschrift, die Subaltern-Beamten erfreuten ihn mit einem silbernen Pokal, endlich hatten die Executoren auch ihr Scherflein beigetragen, das in einem dem Alter so wohlthuenden Sorgen- und Lehnstuhl bestand. Mit so viel Beweisen von Liebe überhäuft, wird der noch rüstige 69jährige Jubilar, welcher die Feldzüge in den Jahren 1813, 14 und 15 mitmachte, mit verjüngten Kräften sein Amt weiter bekleiden. — Den 9. d. M. beging das Bürger Anton Schnurpfeil'sche Ehepaar die goldene Hochzeit, zu welcher dem Jubelpaare ein durch Vermittelung des Elisabetvereins von Ihrer Majestät der Königin-Wittwe übersandtes Exemplar eines Gebetbuches feierlichst überreicht wurde.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der hiesige „Anzeiger" meldet: In einem uns benachbarten Kreise ist, wie wir hören, gegen einen Beamten die Untersuchung beantragt, weil er eine Anzahl von Schulkindern veranlaßt haben soll, für ihre Eltern die Loyalitäts-Adresse zu unterzeichnen. — Die archäographische Commission in St. Petersburg hat in ihrer Sitzung vom 11. Januar ihren Geschäftsführer beauftragt, dem Sekretär der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften anzuzeigen, daß nach Eröffnung der Schifffahrt ein Exemplar der vollständigen Sammlung russischer Chroniken, so weit sie bis jetzt gediehen ist, nach Görlitz abgehen werde. — In der 120. Hauptversammlung am 27. August v. J. erbot sich Kaufmann Ginsberg, die Gesellschaft mit einer Büste Heinrich Marschner's zu beschenken. Dieses freudig aufgenommene Anerbieten ist nunmehr verwirklicht worden, indem am vorigen Sonnabende die Büste Marschner's in Gyps hier angelangt ist, die von nun an den Saal der Gesellschaft schmücken wird. Marschner war bekanntlich nach Geburt und Erziehung ein Oberlausitzer.

⊙ Muskau. Die neueste Nummer des hiesigen „Anzeigers", der bekanntlich nur Inserate bringt, ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

△ Jauer. Der in der Stadtverordneten-Sitzung vom 9. d. Mts. von einer Anzahl Mitgliedern eingebrachte Antrag: „eine Commission zu erwählen, welche die Frage, ob die jetzt am hiesigen Orte bestehende Mahl- und Schlachtsteuer mit der Klassensteuer zu vertauschen sei, zu begutachten habe", ist abgelehnt und somit auch die Hauptfrage verneint worden.

Lauban. Zu der am 9. Februar unter dem Vorsitz des königl. Provinzial-Schulraths Ritter 2c. Herrn Dr. Scheibert aus Breslau stattgefundenen Abiturientenprüfung hatten sich 6 Zöglinge des Gymnasiums gemeldet und erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 10. Febr. [Gerüchte.] In gewissen Regionen unserer Stadt jagt ein Gerücht das andere. Trotz ihrer Unzuverlässigkeit scheint auf ihnen manche der hier ergriffenen Vorsichtsmaßregeln zu beruhen. So hieß es gestern, daß in den letzten Tagen aus den hiesigen Waffenhandlungen hunderte von Revolvern und Dolchen verkauft seien. Bei näherer Anfrage hat sich aber ergeben, daß die größte der hiesigen Waffenhandlungen ein halbes Dutzend Revolver und drei Dolche verkauft hat. Dabei steht es gar nicht einmal fest, ob diese Waffen von Polen zum Angriff oder von alarmirten Deutschen zur Vertheidigung gekauft worden seien. In voriger Woche hieß es, eine Anzahl junger Polen werde von hier aufbrechen, den Weg nach der Grenze einschlagen und in einzelnen Trupps das Warschauer-Thor passiren. Die Wache wurde bis auf einige 30 Mann während einer Nacht, wo ohnehin die Thore geschlossen sind, verstärkt. Man überzeugte sich aber bald, daß die Militär-Mannschaften unnützer Weise um ihre Nachtruhe gebracht worden waren. Auch ein signalisirter Waffentransport, der das Warschauer-Thor passiren sollte, ist noch nicht eingetroffen. (Pos. Ztg.)

[Weitere Vorsichts-Maßregeln.] Wie wir erfahren, ist der sich auf 50,000 Thaler belaufende Baarbestand der Steuerkasse von Strzalkowo bereits in Posen eingetroffen, und es sollen auch die Steuerbehörden in den anderen Grenzstädten Anweisung erhalten haben, ihre Kassen auf das möglichst geringste Maß zu beschränken, alle nicht durchaus erforderlichen Gelder dagegen hierher abzuliefern. — Der Pallisadenbau an den Festungswerken im östlichen Theile unserer Stadt, die Bewachung der Regierungs-Hauptkasse, die neuerdings ergangenen Verordnungen in Betreff der Pulvervorräthe und Aehnliches deuten darauf hin, daß unsere Behörden den Aufstand im Nachbarlande für nicht so unbedeutend halten, als die officiösen russischen Berichte ihn darzustellen bemüht sind. Wenn aber diese Sicherheits-Maßregeln zugleich darauf hinzudeuten scheinen, daß man auch bei uns Unordnungen fürchtet, so müssen wir constatiren, daß sich unsere polnischen Mitbürger, abgesehen von den natürlich lebhaften Sympathien für ihre Landsleute im Königreiche, durchaus ruhig verhalten. Nichts wäre auch unsinniger, als hier eine Bewegung hervorzurufen, die ganz und gar keine Aussicht auf Erfolg haben kann, die dafür aber unfehlbar jede Hoffnung auf Preußens Neutralität den Vorgängen in Russisch-Polen gegenüber auf der Stelle vernichten müßte. (Pos. Ztg.)

Miloslaw, 9. Febr. Wie ich Ihnen Donnerstag, den 5. d. M. berichtet habe, sind die einzelnen Posten der russischen Grenzwache abberufen worden, wenigstens soweit die Grenze unseren Kreis berührt. Diese Posten, welche sich allein gegen Ueberfälle von Seiten der Insurgenten nicht hätten vertheidigen können, sind zu größeren Patrouillen von je 15—20 Mann vereinigt worden, welche allerdings auch schon größeren Banden erfolgreichen Widerstand leisten können. Daß die Furcht, die einzelnen kleineren Posten möchten überfallen und aufgerieben werden, nicht ganz unbegründet war, geht aus einer Nachricht aus Sokolnik hervor, nach welcher in der dortigen Gegend auf polnischem Gebiet ein Kosak überfallen und seines Pferdes und der übrigen Habseligkeiten beraubt worden sein soll. Die Civil-Grenzbeamten, von denen gleichfalls mehrere abberufen waren, sind sicherm Vernehmen nach Sonntag den 8. d. M. auf ihre frühere Anzahl gebracht worden, so daß der Grenzverkehr nunmehr keine Störung erleiden dürfte. (Pos. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ **Breslau**, 11. Febr. [Schwurgericht 3. Sitzung.] Staatsanwalt Assessor Koch; Vertheidiger die Assessoren Hellig und Friedländer. Angeklagt des schweren Diebstahls erscheint heut vor den Geschworenen der Tagearbeiter Herrmann Runkel, der leider zu seinem Schaden schon zu oft mit der Gerechtigkeit in Conflict gekommen ist, als daß der Schwurgerichtshof seinen unschuldigen Mienen und seinen angeblich wahrheitsgetreuen Erzählungen Glauben schenken könnte, in denen er mit aller Ausführlichkeit nur das Erwiesene zugesteht, zweifelhafte erschwerende Umstände aber wohlweislich mit Unkenntniß zu verdecken sucht. Am 15. Nov. v. J. fühlte Runkel, der eine genaue Localkenntniß zu haben scheint, das Bedürfniß nach einem Pelze, weniger um die damalige Kälte von sich abzuhalten, als um sich einige gute Tage zu verschaffen. Nach einigem Umherlungern schlich er sich Mittags zwischen 2 und 3 Uhr in das Haus Schweidnitzer-Stadtgraben 28, dessen zweites Stockwerk der Partikulier Riemann bewohnt. Die Entreethür der Wohnung, die nur mittelst eines Drückers geöffnet werden konnte, und welche, wie Hr. Riemann sowie seine Dienstboten bekundet haben, stets geschlossen ist und damals wirklich war. Der Dieb fand dort an einem Kleiderrechen eine vorzügliche Beute, einen feinen Pelz im Werthe von 80 Thlr. Er erfreute sich aber leider nicht lange seines Besitzes, als er den Pelz am Abende desselben Tages versilbern wollte, wurde er von der Polizei festgenommen. Diesen Thatsachen gegenüber wäre es thöricht, den Diebstahl leugnen zu wollen, und Runkel ist daher mit den ehrlichsten Mienen von der Welt der That geständig. Nur handelt es sich noch um einen kleinen Umstand bei dem Diebstahle, der sehr erschwerend ist, und dem Thäter das Strafmaß bedeutend erhöhen kann. Das Entree war nämlich, wie die Zeugen bekunden, verschlossen. Runkel behauptet nun freilich es offen gefunden zu haben, wird aber durch einen tückischen Zufall des Gegentheils überführt. Den nothwendigen Drücker zum Oeffnen hat er allerdings nicht besessen, aber bei einer Durchsuchung seiner Taschen fand man bei ihm eine niedliche Drahtzange mit der er geschickt die Zunge des Drückerschlosses gepackt und so die Klinke umgedreht hat. Diesem Beweise gegenüber nützt dem Angeklagten auch das Leugnen nichts, die Geschworenen bejahen auch die Frage in Betreff der erschwerenden Umstände, und Runkel wird zu 5jähr. Zuchthausstrafe verurtheilt.

Nach ihm steht der Gerichtsscholz Wilhelm Hoferichter wegen Meineids vor den Schranken. Bekanntlich bezieht sich der Eid, den ein Zeuge abzulegen hat auch auf die nichtsachlichen sogenannten Generalfragen. In einer Prozeßsache war der Angeklagte auch als Zeuge vernommen worden und hatte zur Person auf die Frage nach etwaiger Vorbestrafung angegeben, er sei in der That einmal wegen Beleidigung des wohlauer Landrathamtes bestraft worden. Diese Angabe ist allerdings an sich richtig, nebenher hat aber Hoferichter noch zur Zeit, als er beim Militärstand kriegsrechtlich und einige Zeit später durch Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichtshofes Strafen erlitten. Der Hr. Vertheidiger führte diesem Thatbestande gegenüber geschickt aus, daß hier kein Meineid vorliege, da ja der Angeklagte keine falsche Thatsache beschworen habe, vielmehr die ganz richtige, daß er aber das eine angegebenemal vorbestraft sei. Die Geschworenen sprachen denn auch sowohl in Bezug auf die Wissentlichkeit als auch Fahrlässigkeit das Nichtschuldig aus, und Hoferichter wurde daher vom Gerichtshofe freigesprochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 11. Febr. [Börse.] Das Hauptgeschäft concentrirte sich um Oberschlesisch Eisenbahn-Aktien, die merklich höher bezahlt wurden. Im Allgemeinen keine erhebliche Veränderung. Oesterr. Credit 98⅛, National-Anleihe 71⅛, Banknoten 86⅞—87 bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 158½—159¾—159½, Freiburger 134½—134⅝. Fonds etwas fester. Poln. Valuta fehlt gänzlich

Breslau, 11. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11½—13 Thlr., feine 14—15½ Thlr., hochfeine 16—16¾ Thlr. Kleesaat, weiße unverändert matt, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 11—13 Thlr., feine 15—17 Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert; gek. 1000 Ctr.; pr. Februar und Februar-März 41¾ Thlr. Br., März-April 41¾ Thlr. Gld., 42 Thlr. Br., April-Mai 42¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 42½ Thlr. Gld., Juni-Juli 43 Thlr. bezahlt.

Hafer pr. Februar 20⅚ Thlr. Gld., April-Mai 21 Thlr. Gld.

Rüböl höher gehalten; gek. 150 Ctr.; loco 15 5/12 Thlr. Br., pr. Februar 15⅓ Thlr. Br., 15¼ Thlr. Br., Februar-März und März-April 15¼ Thlr. Br., April-Mai und Mai-Juni 15 5/12 Thlr. Br., September-Oktober — —.

Spiritus unverändert; gekünd. 3000 Quart; loco 13¼ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 13⅓ Thlr. Gld., März-April 13½ Thlr. bezahlt, April-Mai 13 17/24 Thlr. Br., Mai-Juni 14 Thlr. Br., Juni-Juli 14¼ Thlr. Br., Juli-August 14⅔ Thlr. Gld., August-September 15⅙ Gld., 15¼ Br.

Zink auf 5⅙ Thlr. gehalten. **Die Börsen-Commission.**

Berliner Börse vom 10. Februar 1863.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅝ bz.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4	99 bz.
dito 1854, 55A. 57	4½	101¾ bz.
dito 1856	4½	101¾ bz.
dito 1853	4	99⅝ G.
dito 1859	5	107⅛ bz.
Staats-Schuld-Sch. ...	3½	89⅝ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129⅝ bz.
Berliner Stadt-Obl. ..	4½	102¾ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärker	3½	92¼ bz.
dito dito	4	101⅜ G.
Pommersche	3½	91½ bz.
dito neue	4	100¾ bz.
Posensche	4	103¾ B.
dito	3½	98½ bz.
dito neue	4	97½ B.
Schlesische	3½	95⅜ B.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärker	4	99⅞ bz
Pommersche	4	99⅞ bz.
Posensche	4	98¾ B.
Preussische	4	99½ G.
Westf. u. Rhein..	4	99½ G.
Sächsische	4	100 bz.
Schlesische.......	4	100 G.
Louisdor	—	110 bz.
Goldkronen	—	9. 7⅛ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall	5	66 bz.u.G.
dito 54r Pr.-Anl....	4	80 G.
dito neue 100 fl.-L.	—	79 G.
dito Nat.-Anleihe ..	5	71⅜ bz.
dito Bankn. n. Whr.	-	87⅛ bz
Russ.-engl. Anleihe ..	5	95¾ bz u.G.
dito 5. Anleihe	5	90¼ bz.u.G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	84 B.
Poln. Pfandbriefe....	4	— — —
dito III. Em.......	4	89½ à ¼ bz.u.B.
Poln. Obl. à 500 Fl..	4	93 B.
dito à 300 Fl..	5	93½ B.
dito à 200 Fl..	—	23¾ G.
Poln. Banknoten	—	89⅞ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 bz.
Baden 35 Fl.	—	32¼ B.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld...	3½	3½	90 B.
Aach.-Mastricht.	3½	4	34½ bz.
Amst.-Rotterdam	5 1/12	4	96½ G.
Berg.-Märkische	6½	4	107 bz.
Berlin.Anhalter	8¼	4	144½ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	123 G
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	189 bz.
Berlin-Stettiner .	7 1/12	4	137 bz.
Breslau-Freibrg.	6⅓	4	134¼ à ¾ bz.
Cöln-Mindener ..	12¼	3½	177 bz.
Franz. St.-Eisenb.	6 7/12	5	138 Anf. a 137¾ bz.
Ludw.-Bexbach .	8	4	142 bz.
Magd.-Halberst. .	22½	4	280 B.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	63 bz.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	126½ bz.
Mecklenburger ..	2⅞	4	69 bz.u.B.
Münster-Hammer	4	4	98¼ B.
Neisse-Brieger ..	3½	4	86½ à 86 bz.
Niederschles.....	4	4	98⅞ bz.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	72¼ bz.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	66¾ a ¼ à ½ bz
dito Prior	—	4½	— — —
Oberschles. A...	7 8/15	3½	158½ bz.
Oberschles. B...	7 8/15	3½	138 G.
dito C...	7 8/15	3½	158½ bz.
dito Prior A...	—	4	— — —
dito Prior B...	—	3½	88⅛ G.
dito Prior C...	—	4	97¼ bz.
dito Prior D..	—	4	97⅜ G.
dito Prior E...	—	3½	84⅝ B.
dito Prior F...	—	4½	101¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	⅝	4	62 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	63¼ bz.
Rheinische	5	4	100⅛ bz.
dito (St.) Pr...	5	4	105 G.
dito Prior	—	4	95¾ B.
dito III. Em...	—	4½	99⅞ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	32¾ bz.
Ruhrort-Crefeld .	3 11/12	3½	96 B.
Starg.-Posener ..	4	3½	108½ bz.
Thüringer	6⅔	4	125 G.
Wilhelms Bahn.	—	4	62⅛ bz.
dito Prior	—	4	92¼ B.
dito III. Em..	—	4½	97½ B.
dito Prior St.	—	4½	94½ B.
dito dito	—	5	97 bz.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein .	5 11/12	4	116¾ G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	101½ G.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	84¼ B.
Bremer „	5¾	4	106 G.
Coburg. Credit A.	3	4	89 B.
Darmst. Zettel-B.	8½	4	103¼ etw. bz.
Darmst. Credb.A.	5	4	95 bz.
Dess. Creditb. A.	—	4	7⅝ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	99 bz.u.G.
Genf. Creditb. A.	2	4	54¼ etw. a 53⅞ bz.
Geraer Bank ...	5¾	4	95¼ bz.u.G.
Hamb.Nord.Bank	5	4	103¾ G.
„ Ver.-Bank	5 1/12	4	102½ G.
Hannov. „	4½	4	100 G.
Leipziger „	3	4	83½ G.
Luxembrg. „	10	4	102 G.
Magd. Priv. „	4 1/12	4	93⅞ G.
Mein. Creditb. A.	6	4	96½ etw. bz.u.B.
Minerva Bgwk.A.	—	5	36¼ bz.u.B.
Oester.Creditb.A.	7¾	5	98¾ u. ⅝ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 11/12	4	97 bz.
Preuss. B.-Anthl.	4 7/12	4½	125¼ B.
Schl. Bank-Ver.	6	4	99 bz.
Thüringer Bank	2⅝	4	65¾ B.
Weimar. Bank..	4	4	89¾ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	144¼ bz.
dito	2 M.	143½ bz.
Hamburg...........	8 T.	152⅝ bz.
dito	2 M.	151⅝ bz.
London	3 M.	6. 21½ bz.
Paris..............	2 M.	80⅙ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	86⅞ bz.
dito	2 M.	86⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.....	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg	3 W.	99¾ bz. 3M. 99⅝ bz.
Warschau..........	8 T.	89 bz.
Bremen	8 T.	110 bz.

Eisenbahn-Zeitung.

K. [Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Das Comite zur Erbauung einer Eisenbahn auf dem rechten Oder-Ufer 2c. hat sich nunmehr aufgelöst, nachdem seitens der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahngesellschaft die Ausführung dieses Projektes in die Hand genommen worden ist.

S. [Oberschlesische Eisenbahn.] An der heutigen Börse wurde für Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien ein wesentlich höherer Cours bezahlt, weil der Antrag der kgl. Direktion bekannt wurde,

von den im Besitz der Gesellschaft befindlichen 1,932,800 Thalern Stamm-Actien die Summe von 1,906,200 Thalern zu kassiren und dafür eine dem Courswerthe entsprechende Summe Prioritäts-Obligationen auszugeben.

Da die 1,932,800 Thlr. zurückgekaufte Stammaktien weder für 1861 noch für 1862 an der Dividende participiren, so scheint die Operation, welche doch nur vorgeschlagen werden kann, weil der Baufonds bereite Mittel bedarf, auf eine höhere Ausgabe für Zinsen hinzuweisen. Ein Vortheil für die Aktionäre gegen die letztjährigen Abschlüsse kann also in dem Projekt nicht gefunden werden.

** Für den Bau einer Eisenbahn von Siegen nach Marburg, welcher nun weder von Hessen-Kassel nach Hessendarmstadt Hindernisse mehr entgegenstehen, hat sich die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft um die Concession beworben, um sie an die Deutz-Gießener Bahn anzuschließen. Das Comité für das Project einer Eisenbahn von Guben nach Posen hat sich an englische Kapitalisten um die Beschaffung von Baumitteln gewandt. Die Erklärung des Handelsministers, daß er jeden Bau einer Bahn begünstigen werde, und auch schon englischen Kapitalisten Concessionen ertheilt habe, läßt gerade für diese Art, die Baumittel aufzubringen, am ehesten die Staats-Genehmigung erwarten.

Für den Bau einer Eisenbahn von Guben nach Posen haben sich, wie wir in Ergänzung unserer bezüglichen Mittheilungen berichten, in den betreffenden Kreisen zwei getrennte Comite's gebildet. Das eine interessirt sich für eine directe Linie über Schwiebus, das andere für eine Berührung von Grünberg und Züllichau mit einer Zweigbahn von Grünberg nach Glogau. Für beide Linien hat der Handelsminister schon unterm 20. November v. J. die Genehmigung zur Anfertigung der Vorarbeiten ertheilt, und es sind dieselben nunmehr im Gange. Die in diesen Tagen hier gepflogenen Verhandlungen betreffen die Linie Guben-Schwiebus-Posen. (B. B.-Z.)

— Der Bau der neuen Eisenbahn von Neuberun nach Oswiencim zur Verbindung der Oberschlesischen Eisenbahn mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist so weit vorgeschritten, daß die Vornahme der technisch-polizeilichen Prüfung bereits in der zweiten Hälfte des Monats Februar d. J. erfolgen kann. Die Bahn soll dann am 12. März d. J. dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. (B. B.-Z.)

Vorträge und Vereine.

Medizinische Section. Sitzung vom 23. Januar. — 1) Herr Privatdocent Dr. Paul theilt einen Fall von Syphilisatio curativa mit, welchen er seit etwa anderthalb Jahren beobachtet und behandelt hat. Das syphilisirte Individuum hat namentlich an bedeutenden Hautausschlägen und einem gumma tibiae gelitten, hat früher Jod und Quecksilber gebraucht, ist dabei aber sehr heruntergekommen. Während der Impfungen haben die Erscheinungen der lues nachgelassen, alle Geschwüre u. s. w. sind vernarbt, die Ernährung ist gut. Ob eine definitive Heilung erreicht sei, läßt der Vortragende, da die Person erst seit 5 Monaten frei von Erscheinungen ist, dahingestellt. Er vergleicht diesen Fall mit einem früher von ihm mitgetheilten Falle (cf. Jahresbericht der Schles. Gesellschaft für 1859 S. 103). In der darauf folgenden Debatte entwickelt Hr. Dr. Koebner die Ansichten und Vorschriften Böckhs in Christiania, welche derselbe in der nächsten Sitzung in einem besonderen Vortrage genauer darstellen wird.

2) Hr. Stabsarzt Dr. Biefel referirt über 2 Fälle von Tracheotomie, welche er in der Sitzung vom 15. November v. J. vorgestellt hat. Das erste Kind, 6 Jahr alt, wurde nach 8tägiger medicamentöser Behandlung am 27. Septbr. operirt; es befand sich in beginnender Agone, war cyanotisch, ziemlich unempfindlich gegen das Messer. Die Nachbehandlung erforderte große Sorgfalt, da der Krankheitsprozeß bis in die großen Verzweigungen der Luftröhre verbreitet schien und die Lungen sehr mit Schleim überfüllt waren. Am 8ten Tage konnte die Canüle entfernt werden. — Das zweite Kind, 4 Jahr alt, ebenfalls schon 8 Tage vorher mit Brechmitteln 2c. vergeblich behandelt, befand sich zur Zeit der Operation, am 15. Oktober, im Stadium periodisch auftretender Erstickungsangst. Es mußte ½ Stunde lang chloroformirt werden. Complicirt war die Erkrankung durch linksseitige Pneumonie. Der Croup schien hier auf Kehlkopf und Luftröhre beschränkt zu sein. Der V. knüpft daran Bemerkungen über die Operation im Allgemeinen. Die Bronchotome, mit Einschluß des Pithaschen, sind nicht anwendbar, wo man wegen Croup oder Diphtheritis operirt. Der Krankheitsherd muß hier sicher, daher durch langsames Präpariren der Theile geöffnet werden. (Trousseau). Die Anwendung weiter Canülen so wie die Vervollkommnung der Nachbehandlung hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Tracheotomie in den letzten Decennien wieder allgemein Aufnahme fand. — Sobald wiederholte Erstickungsanfälle eintreten, darf man mit der Operation nicht mehr zögern. Für die Nachbehandlung ist ein gleichmäßig temperirtes Zimmer und erfahrenes und gewissenhaftes Wartepersonal unbedingt erforderlich. Die Canüle muß fleißig gereinigt, das Kind bei Ueberfüllung der Lungen mit Schleim mechanisch zum Husten gereizt werden 2c. Chloroform ist bei unruhigen Kindern unentbehrlich. — Die Operation ist nicht als solche, sondern durch die Umstände ein tief eingreifendes Mittel. — Die Erfolge variiren nach verschiedenen Städten und dem genius epidemicus. In Paris rechnet man etwa ¼ Heilungen, in Berlin kaum so viel, in Magdeburg etwas mehr; am besten sind die Resultate in Marburg, wo auf 42 Tracheotomien wegen Croup 19 Heilungen kamen. Da jedoch die allgemeine Mortalität bei Croup auf 50 bis 90 % festgestellt ist und nur die Fälle zur Operation kommen, bei welchen man an jeder andern Behandlung verzweifelt, so ist die Tracheotomie bei Croup und Diphtheritis als eine Operation von außerordentlichem Erfolge zu betrachten. Näheres wird darüber in den Abhandlungen der Schles. Ges. Heft 3 pro 1862 demnächst veröffentlicht werden. Dr. Aubert.

§ **Breslau,** 9. Februar. [Gewerbe-Verein.] In der gestrigen Sitzung sprach Hr. Serbin über Ausstellungen und das für Breslau projectirte Musterlager. Redner schilderte in einem längeren Vortrage die Ergebnisse der beiden londoner, der pariser und anderer Industrie-Ausstellungen, worauf er die Nützlichkeit der aus denselben hervorgegangenen Modell- und Mustersammlungen nachwies, wie solche in Stuttgart, Würzburg, am Rhein, in Wien 2c. schon bestehen oder angestrebt werden. Diese Institute sollen nach zwei Richtungen wirken, einmal als treues Abbild der einheimischen Industrie, dann zur Verbreitung der neuesten fremden Erfindungen. Unter den letzteren wurden einige der interessantesten aus jüngster Zeit hervorgehoben, namentlich die Maschine für Schuhmacher, deren Arbeiten bisher einer solchen Hilfe entbehren mußten. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß die Errichtung des vom ersten schles. Gewerbetage beschlossenen Musterlagers für Schlesien recht bald gelingen, und der Central-Gewerbe-Verein bei den Zweig-Vereinen in der Provinz die nöthige Unterstützung finden möge. Hiesige und auswärtige Industrielle haben dem Unternehmen bereits sehr werthvolle Beiträge zugesichert. — Es werden nun einige neue Producte von der londoner Industrie-Ausstellung vorgezeigt, welche die Cadura'sche Handlung Herrn Professor Dr. Schwarz übergeben hatte. Darunter befand sich ein eiserner Apparat zum Aufspannen der Stiefel und Schuhe beim Putzen, eine Maschine etwa von dem Umfange einer größeren Kaffeemühle zum Kleinschneiden des Fleisches, das solchergestalt auch zum Essen präparirt werden kann, und Proben von Decken, die aus einer Mischung von Kork und Kautschuck bestehend, die bisherigen Teppiche und sonstigen Materale zum Belegen des Fußbodens vortheilhaft ersetzen. — Herr Schierer lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung, unter Vorzeigung der Eisenbahn-Tarif-Karte des Advokaten Braun in Koburg auf die Kohlentarife der Oberschlesischen Eisenbahn, und bemerkte, daß bei Ermäßigung des Frachtsatzes von Oberschlesien nach Breslau, mindestens für Kleinkohlen auf 1 Pf. pro Centner und Meile, sowohl die Einnahmen gedachter als der Ertrag der städtischen Brennmaterialsteuer sich bedeutend steigern würden. Der Redner gab einen Vergleich der Kohlenzufuhr und Ausfuhr Breslaus mit der Berlins, worauf die angeführte Behauptung näher begründet wurde.

△ **Breslau,** 6. Febr. [Kaufmännischer Verein.] In der heutigen General-Versammlung gab der Vorsitzende Herr Dr. Cohn einen Rückblick über die Thätigkeit des Vereins in dem verflossenen Jahre. Der Verein hielt in demselben 20 Sitzungen, von denen 14 für die laufenden Geschäfte und 6 für Vorträge wissenschaftlich-merkantilischen Inhalts bestimmt waren. — Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1862 — 287; es traten im Laufe des Jahres zu 145, schieden aus 4, so daß diese am 1. Januar 1863 auf 428 gestiegen ist.

Nachdem der Vereins-Kassirer Herr Strempel über die Kassenverhältnisse Bericht erstattet hatte, dankte die Versammlung dem bisherigen Vorstande, auf Antrag des Herrn Grüttner, für dessen umsichtige und sorgfältige Leitung der Geschäfte und schritt hierauf zur Wahl des neuen Vorstandes, welche nach bisherigem Modus gehandhabt wurde. — Das erste Wahl-Scrutinium ergab zum Präsidenten Herrn Dr. Cohn, das zweite die sieben Vorstandsmitglieder, nämlich die Herren: B. W. Grüttner, W. Lange, B. Milch, Theod. Morgenthal, J. Schemionek, A. L. Strempel und Otto Tietze und nahmen sämmtliche Herren die Wahl an.

Hierauf wurde der Entwurf der vom Vorstande abgefaßten Petition an das Handelsministerium, wegen Aufhebung der Eisenbahn-Telegraphengebühren und Ermäßigung des Depeschen-Tarifs, im Gebiete des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins und im Verkehr mit dem Auslande, verlesen und dieselbe von der Versammlung genehmigt. Wir werden später noch auf den Inhalt der Petition zurückkommen und hier nur auf Wunsch des Hrn. B. A. Zadig, zur Vervollständigung unseres letzten Referats bemerken, daß dessen bezüglicher Antrag darauf hinzielte, im ganzen deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein den Satz von 8 resp. 16 Sgr. und im Verkehr mit dem Auslande, die Analogie mit den Porto-Sätzen der betreffenden Länder festgehalten zu sehen, also daß beispielsweise das Telegramm nach Frankreich, England, Rußland 1½, 1⅔, und 2 × 16 Sgr., entsprechend dem Porto von 1½, 1⅔ und 2 × 3 Sgr., 24 Sgr., 26⅔ resp. 32 Sgr. betragen solle.

Bei dieser Gelegenheit wird von mehreren Seiten darüber Klage geführt, daß der Empfang von Depeschen, namentlich der mit den Eisenbahn-Telegraphen ankommenden manchmal durch die abtragenden Boten so verzögert würde, daß ihr Werth ganz illusorisch werde. Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß durch geeignete Maßregeln für eine recht schnelle Abtragung der Depeschen Sorge getragen werden möchte. Es wird übrigens hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Botenzimmer des Telegraphen-Bureaus ein Buch für diejenigen, welche ihre Wohnung verändert haben, zum Vermerk ihres neuen Domicils, ausliege, da durch Wohnungswechsel sehr leicht Verzögerung in der Abtragung entstehen könne.

Von Herrn Schierer ist dem Verein eine Kohlentarifskarte zugegangen. — Herr Stadtrichter Primker hat einen Vortrag über das französische Fremdenrecht in Beziehung zu dem preußisch-französischen Handelsvertrage gütigst zugesagt. — Das diesjährige Stiftungsfest wird am 19. Februar in gewohnter Weise im König von Ungarn begangen werden, und ist eine recht lebhafte Betheiligung seitens der Mitglieder und Gäste erwünscht.

Breslau, 10. Febr. [Handwerker-Verein.] Herrn Dr. Steuer's Vortrag betraf den Schlaf und Traum. Die Gesangsklasse trug zwei Lieder vor, und wurde in Folge eines in dem Fragekasten befindlichen Zettels im Laufe des Abends eine recht rege Betheiligung aller gesangfähigen Mitglieder empfohlen, da es der Leiter des Gesanges, Herr Musiklehrer Busse, an keiner Mühe und Arbeit für Aufschwung desselben fehlen lasse. Zugleich wurden auch die auf Förderung des Interesses am Gesang bezüglichen Vorstandsbeschlüsse mitgetheilt. (Freier resp. ermäßigter Eintritt zu den geselligen Abenden, und stete Theilnahme eines Vorstandsmitgliedes an den Versammlungen der Sektion.)

+ **Breslau,** 7. Febr. [Sonntags-Vorlesung.] Der am letzten Sonntag vor einem sehr zahlreichen und aufmerksamen Auditorium gehaltene Vortrag des Herrn Prof. Dr. Ferd. Cohn behandelte die Botanik des Meeres; er schilderte in gediegener, reich mit poetischen Bildern durchwürzter Rede die Flora der See, und zeigte in höchst anziehender Betrachtung die einflußreiche Rolle, welche in dem großen Haushalte der Natur den unscheinbaren Kindern der Salzfluth zufällt. Wir müssen uns auf eine kurz gedrängte Skizze der eben so anregenden wie umfangreichen Darstellung beschränken. Der Zauber, den die See auf die Seele des Menschen übt, hat in der alten Sage von dem sinnbethörenden Gesange, der aus den Wellen emporsteigt und den Fischer widerstandslos hinabzieht, poetischen Ausdruck gefunden. Die gesammte Literatur der alten Völker ist wie vom frischen Hauch des Meeres durchweht. Ueberall begegnen wir in den Psalmen den Spuren, die sein Anblick der Phantasie der alten Dichter eingedrückt, und Homer hat ihm seine süßesten Weisen abgelauscht. Die moderne Poesie erscheint, mit Ausnahme der englischen, der See und der mit ihr zusammenhängenden Vorstellungswelt abgewandt. Von allen Dichtern des Festlandes hat allein Heine ein Verständniß für sie gehabt. Das Interesse, welches das Meer dem Beschauer einflößt, steigert sich tausendfach gegenüber dem in seine Geheimnisse eindringenden Blicke des Forschers. Seit jeher ist es aber namentlich die submarine Thierwelt gewesen, welche die Wißbegier auf sich gezogen. Schon Aristoteles widmete ihr seine besondere Aufmerksamkeit. In neuester Zeit haben Karl Vogt in seinen geistreichen Briefen vom „Ocean und Mittelmeer", und Lewes, der Biograph Goethe's, in seinen „Studien am Meeesstrand" die Theilnahme aller Gebildeten den wunderlichen Thiergestalten der Tiefe zugelenkt. In den englischen Seebädern gehört es seitdem zu den fashionabelsten Vergnügungen der eleganten Welt, Sitten und Gewohnheiten der Geschöpfe Neptuns zu beobachten. Mancher interessante Fund, der auf solche Weise von wissenschaftlichen Dilettantinnen gemacht worden, hat von ihnen auch den Namen empfangen. Nicht die gleiche Beachtung fanden die Pflanzen des Meeres, und doch sind sie unserer Theilnahme nicht weniger werth. Horaz kennt nichts Geringeres, als die unnütze Alge, und „Seeunkraut" wird sie von den Engländern genannt.

Am eifersüchtigsten hütet das Meer seine Schätze in jenen geschlossenen Becken, die nicht Ebbe und Fluth kennen. Hier wirft es uns nur gelegentlich ein paar kärgliche Almosen an den Strand, und der Forscher ist wesentlich auf die Ausbeute angewiesen, die das Netz des Fischers emporzieht. Die reichste Fundgrube eröffnet sich uns dagegen auf den sandigen Ufern des Oceans, welche die See zweimal täglich überströmt und zweimal entblößt, tausendfaches Leben auf ihnen zurücklassend. An Fülle der Formen und Farben steht die Pflanzenwelt des Meeres unendlich hinter der des Festlandes zurück. Wenn aber hier die schöpferische Phantasie weniger verschwenderisch gewaltet, so scheint sie mit um so größerer Liebe, Sorgfalt und Feinheit ihr Werk im Einzelnen ausgeführt zu haben. Nur drei Farben giebt es auf ihrer Palette, grün, braun und roth. Sämmtliche Seepflanzen gehören zu der Gattung der Algen oder Tange. Unerschöpflich ist aber die Natur in den Variationen und Modulationen des einen Themas gewesen. Wir zählen 300 Geschlechter und 3000 Arten. In ihrem ursprünglichen Zustande ist die Alge schleimig oder gallertartig, getrocknet zähe und wie Leder. Sie steht auf der niedrigsten Stufe der Entwickelung, sie blüht nie und ein und dieselbe Farbe deckt sie vom Kopfe bis zur Zehe. Diese erscheint bereits bei der Samenzelle ganz so wie bei der ausgewachsenen Pflanze. Nach der Farbe zerfallen die Algen in drei Gruppen. Den grünen gehört die oberste Zone des Meeres, sie wachsen in der Nähe der Küsten und gleichen durchaus ihren plebejischen Verwandten in unsern Teichen und Binnenseen. In der mittleren und untersten Zone begegnen wir der braunen und rothen Alge, der Aristokratie des Meeres. Jene leben in stetem Kampf mit Wind und Wellen, diese ziehen sich in die stille Tiefe zurück. Die größte Alge der Nordsee ist die Laminaria, die, in einer Tiefe von etwa 10 Klaftern wurzelnd, bald einen Fächer entfaltet, wie wenn sie einer Nereide Kühlung zuwehen wollte, bald ein zierliches, 20 Ellen langes Band flattern läßt. Die Nereociste in der Behringstraße treibt einen hundert Fuß langen Stil, der eine palmenartige Krone trägt, und der Birnentang, zwischen Patagonien und Australien heimisch, erreicht eine Höhe von 400 bis 600 Fuß. Unter Anderem erwähnte der Redner einer mikroskopischen Alge, die sich unversehrt zu Millionen im Guano findet. Sie besteht in einer weichen Zelle, welche von einer kalkartigen, in die zierlichsten Flechten und Facetten gegliederten Hülle eingeschlossen wird. Den Medusen und Würmern dient sie zur Nahrung, diese werden von den Fischen gefressen, die Fische von den Vögeln, und in deren Exkrementen zeigt sich dem Mikroskop die Alge in ihrem ursprünglichen Zustande.

Die Schlußbetrachtung wies darauf hin, daß in dem großen Kreislauf der Natur der verachtete Seetang, dieses Aschenbrödel der Pflanzenwelt, ein sehr wesentliches Glied bildet. Der Wasserdampf, der unausgesetzt in der heißen Zone dem Meere entsteigt, verbreitet sich durch unsere gesammte Atmosphäre, fällt als Regen nieder, sammelt sich dann zunächst in kleine Adern, ergießt sich dann weiterhin in die großen Flüsse und wird von ihnen dem Herzen der Erde, dem Meere wieder zugeführt. Beladen mit den Schätzen des Landes kehrt das Wasser zu seinem Erzeuger zurück. Der Schlammgehalt, welchen der durch seine Klarheit berühmte Rhein täglich bei Koblenz vorüberträgt, beläuft sich auf 150,000 Kubikfuß. Die Salze und Dungstoffe, welche sämmtliche Flüsse Europas alljährlich dem Boden entführen, kommen dem Werth einer Weizenernte gleich, die zur jährlichen Nahrung für 300,000 Menschen ausreichen würde. Die Natur kennt indessen keinen Verlust: was vom Lande weggespült wird, sammelt sich an den Mündungen der Flüsse als Niederung. Andere unorganische Stoffe dienen den Pflanzen und Thieren des Meeres zur Nahrung und Wohnung, von ihnen werden sie aufgefangen, gesammelt und zubereitet. Man erzählt, daß ein Homöopath seinem Patienten karlsbader Wasser verordnete, ihn aber zur Kur nach Hamburg schickte, denn, da der Sprudel seinen Ueberfluß in die Tepl schütte, diese in die Eger und die Eger in die Elbe sich ergieße, werde bei Hamburg das Wasser der letzteren das Heilmittel in der nöthigen Verdünnung enthalten. Aber selbst in der Nordsee geht den Pflanzen und Thieren nicht verloren, was ihnen die Elbe vom karlsbader Sprudel zugeführt. Eine helgoländer Auster muß, um das Material für ihre Schale zu gewinnen, einen Centner Nordseewassers seines Kalkgehalts berauben. Die edelsten Gebilde der See, ihre Perlen und Korallen, sind aus den abgespülten Atomen unserer Kalkgebirge gearbeitet. Das Mark unserer Felder, Wiesen und Wälder ernährt die Geschöpfe des Meeres, das in seinen Fischen, Hummern und Austern den Herren des Bodens den schuldigen Tribut für solche Wohlthat zahlt. Für künftige Entwickelungs-Perioden der Erde tragen die Muscheln und Korallenthiere die großen Kalk- und Kreidelager zusammen. Das Meer ist auf solche Weise die Vorrathskammer der Erde.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Im Kreise Culm sind heute sechs Emissäre aus Polen und Italien verhaftet und nach Graudenz befördert worden. Bei einem Geistlichen und einem Schankwirthe sind zahlreiche Schuß- und Hiebwaffen confiscirt worden. Im Kreise Straßburg fand die Verhaftung eines Gutsbesitzers statt, bei welcher Gelegenheit die Beschlagnahme von Waffen und revolutionären Correspondenzen erfolgte. Es ist zweifellos, daß Zuzüge nach Polen vorbereitet sind. Die polnischen Grenzdistricte sind einstweilen ruhiger geworden. Die mit Rußland neuerdings abgeschlossene Convention bestimmt unter Anderem, daß die übergetretenen russischen Soldaten ihre Waffen behalten werden. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Von einer von mehreren Zeitungen als bevorstehend gemeldeten Rundreise des Königs in die Provinzen ist nicht die Rede gewesen.

[Angekommen 9 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Lemberg, 11. Febr. 2200 russischer Truppen sind vorgestern, ohne Widerstand zu finden, in Sandomir eingerückt. Die Insurgenten waren theils Nachts stromaufwärts entflohen, theils hielten sie sich versteckt. Die Bauern sollen einzelne Insurgenten aufgefangen und erschlagen haben. — Bei Tomaszow wurde eine Insurgentenbande, 130 Mann stark, abgeschnitten, und hat sich wegen Mangels an Geld und Lebensmitteln zerstreut. Die Mitglieder kehren meist nach Galizien zurück, und begeben sich in ihre Heimath.

[Angekommen 10 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

⊙ **Breslau**, 11. Febr. Man schreibt uns aus Gleiwitz, daß die jetzt untergebrachten russischen Soldaten den Brigaden Kalisch und Zawichost angehören. Von Ersterer befinden sich dabei: 1 Stabsoffizier (Major Lubanzow), 6 Oberoffiziere, 12 Unteroffiziere, 155 Gemeine, 103 Pferde, 3 Privatdiener; von Letzterer: 1 Stabsoffizier (Major Tarbijew), 8 Oberoffiziere, 4 Unteroffiziere, 150 Gemeine, 104 Pferde, 1 Schreiber, 1 Weib. Außerdem sind mit übergetreten und werden verpflegt an Gensdarmen: 2 Oberoffiziere und 13 Gemeine; an Veteranen: 1 Oberoffizier, 3 Unteroffiziere, 37 Gemeine; im Ganzen: 2 Stabsoffiziere, 17 Oberoffiziere, 19 Unteroffiziere, 355 Gemeine, 207 Pferde, 4 Privatdiener, 1 Weib.

=ch= **Oppeln,** 11. Febr. Das vor einigen Tagen hier allerdings vielfach verbreitet gewesene und in Ihrem gestrigen Abendblatt von hier aus gemeldete Gerücht, man gehe mit der Absicht um, die in Gleiwitz befindlichen russischen Soldaten über die lublinitzer Kreisgrenze nach Rußland auszuliefern, bestätigt sich nicht; wir hören vielmehr aus guter Quelle (wie auch in dieser Zeitung von andern Seiten gemeldet), daß dieselben vorläufig in der Festung Kosel internirt werden sollen. — In Pissarzowice, 1½ Meilen von der plesser Kreisgrenze, ist dem Vernehmen nach abermals die Rinderpest ausgebrochen.

H. **Warschau,** 10. Febr. Die durch kaiserliches Decret eingeführte wesentliche Verbesserung des Untersuchunngsverfahrens ist Ihnen voraussichtlich schon anderweitig mitgetheilt. Einen vom Erzbischof gestellten und gleichfalls vom Staatsrath angenommenen Antrag, daß jeder Verurtheilte seine Strafzeit in den Grenzen des Königreichs abzusitzen habe, hat der Kaiser für verfrüht erachtet. Der Grundsatz — wird motivirend hinzugefügt — den dieser Antrag vor Augen hat, greift in das allgemeine Strafgesetzbuch, und muß sich die ganze Gradation der Strafen danach richten. Da nun die Revision des Strafgesetzbuches vom Kaiser bereits angeordnet ist, so kann dieser Gegenstand weder erörtert noch im Voraus darüber Beschluß gefaßt werden. Es ist dagegen zu bemerken, daß der Antrag eben die Annahme dieses Grundsatzes als Richtschnur für die Revision des Strafgesetzbuches hingestellt haben wollte. In Bezug auf der sub 2 des kaiserlichen Decretes erwähnten Gerichtsbehörde fragt es sich, ob nicht auch ein Kriegsgericht als eine zugehörige Gerichtsbehörde betrachtet werden kann. Also auch in Polen eine Habeascorpus-Acte! — Die Nachricht, daß im nieborowerer Walde, bei Skierniewice, die Russen den Kürzeren gezogen haben, hat sich nicht bestätigt, vielmehr haben dieselben eine kleine Abtheilung Aufständischer geschlagen, erschlagen und ihr die an den vorhergehenden Tagen gefangen genommenen Offiziere wieder abgenommen.

≏ **Warschau,** 10. Febr. Der heutige „Dziennik" bringt folgende wichtige Mittheilung:

„Der General-Adjutant Nazimów berichtet in einem aus Wilna datirte Telegramm:

Der General Maniukin hat in der Nacht vom 6. zum 7. im Kreise Bielsk, im Städtchen Siemiatycze, eine aus fünftausend Mann bestehende Bande Aufständischer eingeholt, welche ihn mit Gewehrfeuer empfing und 12 Mann verwundete, worunter 1 Staboffizier und 5 Ober-Offiziere. Bei Tagesanbruch stürmte er Siemiatycze und hob die ganze Bande auf. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten reicht an tausend. Siemiatycze wurde durch Feuersbrunst vernichtet." (Siemiatycze liegt nördlich von Biała, aber noch jenseits des Bug.)

Darauf folgt die Mittheilung:

„Minderjährige, die bei der Verfolgung der Banden ergriffen werden und nicht das conscriptionspflichtige Alter haben, werden polizeilich bestraft und darauf dem häuslichen Vorstand übergeben werden. So weit es Schüler betrifft, wird über ihre Wiederzulassung in die Unterrichts-Anstalten und desgleichen über die Art und Bedingungen ihrer Aufnahme der Vorstand der Unterrichtsanstalten bestimmen."

Der gestrige „Dziennik" enthielt noch ein wichtiges Gesetz zur Sicherung der persönlichen Freiheit der Bewohner des Königreichs, das ich wegen Abgang der Post nicht mehr mittheilen konnte, mit folgenden Bestimmungen:

a) daß jeder Arretirte von den Gründen seiner Verhaftung schriftlich zu benachrichtigen sei;
b) daß jeder Arretirte spätestens in drei Tagen vor die richterliche Behörde gestellt werden soll, die über seine fernere Haft oder Freilassung entscheidet;
c) daß Niemand seiner persönlichen Freiheit beraubt werden darf, außer kraft eines Urtheils, welches von dem zuständigen Gericht, bei offenen Thüren und nach Anhörung der für den Beschuldigten vorgebrachten Vertheidigung gefällt worden ist.

Inserate.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im Januar 1863 für 9,499 Personen und 180,480„ Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung . . .	16,767 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf.
Einnahme im Monat Januar 1862 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien	17,642 „ 7 „ 10 „
Im Januar 1863 weniger	874 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf.



Landwehr-Jubelfeier.

Das Offizier-Corps des ersten Bataillons (Breslau) dritten Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 10 beabsichtigt, das Andenken des 17. März 1813 als des denkwürdigen Tages, an welchem vor fünfzig Jahren das Wort Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm des Dritten die Landwehr in's Leben rief, in kameradschaftlicher Feier festlich zu begehen.

Ueberzeugt, daß es für jeden Einzelnen, welcher der Landwehr entweder früher angehört hat oder noch jetzt in deren Reihen steht, ein Bedürfniß des Herzens ist, jenen glorreichen Tag auch seinerseits zu feiern, ladet das unterzeichnete Fest-Comite alle diejenigen Herren Kameraden, welche entweder früher als Offiziere in der Landwehr gedient haben oder noch jetzt derselben angehören, und sich der hierselbst stattfindenden Feier anzuschließen geneigt sind, ergebenst ein, ihre Adressen bis zum 1. März d. J. in dem Bureau des ersten Bataillons (Breslau) dritten Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 10 — Neue-Taschenstraße Nr. 20 — abzugeben, wonächst die weiteren Mittheilungen erfolgen werden.

Breslau, im Februar 1863.

Das Fest-Comite.

(gez.) **Schimmelfennig von der Oye**, Major.
Kolewe, Hauptmann.
Meerholz, Hauptmann.
Kreuschner, Premier-Lieutenant.
Werner, Premier-Lieutenant.
Elsmann, Seconde-Lieutenant.
Behrens, Seconde-Lieutenant.
Stockmann, Seconde-Lieutenant. [1266]

L. **Tableaux Pittoresques.** In der Nähe der Weberbauerschen Brauerei hat Herr Louis Veltée aus Paris hier noch nicht gesehene größere Photographien auf Seidenstoff, als: Transparente, Nachtansichten von Venedig, Paris, London und Berlin, zur Ausstellung gebracht. Diese Ansichten sind so vorzüglich und einzig in ihrer Art, daß wir sie aufs beste zu empfehlen vermögen. — Wir rathen den Besuchern jedoch, nur den Abend zu wählen, die Beleuchtung der Bilder durch Gas ist dann eine ausgezeichnete. [1352]

—* [Schwurgericht.] Donnerstag, den 12. Februar kommt zur Verhandlung die Anklage wider den Tagearbeiter Joh. Sameiske aus Conte wegen vorsätzlicher Brandstiftung. [1355]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber den Capitalcharakter des Grundeigenthums.

Zur Kritik der Lehre von der Grundrente.

Von **Walter Funke,**
Docent a. d. kgl. landw. Akademie zu Proskau.

[603] gr. 8. Eleg. brosch. Preis 6 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die Errichtung einer hüttenmännischen Lehranstalt in Oberschlesien.

Von **Dr. A. Huyssen,**
Berghauptmann. [799]

Gr. 8. Brosch. Preis 6 Sgr.

Die Verlobung unserer Nichte **Ottlie Venatier,** mit dem Herrn Prediger **Dondorff** in Breslau, beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1675]

Töppliwoda, den 2. Februar 1863.

Pastor **Hauenschild** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Venatier.
Robert Dondorff, Prediger.

Als Verlobte empfehlen sich: [1671]
Friederike Löwe.
Albert Schwenk, Gutsbesitzer.

Die Verlobung meiner Tochter **Josephine** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Grunwald** hier, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 10. Februar 1863.

A. E. Guttmann und Frau.

Josephine Guttmann.
Adolf Grunwald.
Verlobte. [1328]

Unsere am heutigen Tage stattgehabte Vermählung zeigen wir hierdurch ergebenst an. [1318]

Deutschehütte bei Antonienhütte, den 10. Februar 1863.

Julius Schabon, Hüttenmeister.
Auguste Schabon, geb. **Bruchmann.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Gattel.
Herrmann Spitz.
Breslau. [1674]

Die heute Mittags 12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner innigst geliebten Frau **Leonore,** geborne **Kempner,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Februar 1863.

[1679] **Herrmann Forell.**

Gestern verschied nach längerem Leiden unser Gatte, Vater und Schwager, der Schornsteinfeger-Meister **Th. Hüllebrand,** was wir Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzeigen. [2681]

Schweidnitz, den 10. Februar 1863.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vor wenigen Wochen erst bestatteten wir den Justizrath **Stiller** zur Erde. Heute betrauern wir das am 8ten erfolgte Ableben eines anderen Kollegen, des Justiz-Raths **Grünig.** Mit sorgfältiger Wahrnehmung der Rechte seiner Clienten verband er große Rechtlichkeit. Uns widmete er eine treue Freundschaft. Auch sein Andenken werden wir in Ehren halten. [1321]

Ratibor, den 9. Februar 1863.

Die Rechtsanwälte und Notare.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräulein Lüdke mit Herrn Prem.-Lieut. v. Stutterbein, Fräulein Sophie Schübler mit Herrn Referendar Christian Noldt in Berlin, Frl. Louise Kähne mit Hrn. Tuchfabrikant Herrmann Bock, Treuenbrietzen und Luckenwalde, Frl. Lina Flor zu Lahde mit Hrn. Pastor G. Hartmann in Pr.-Oldendorf, Frl. Maria Engel mit Hrn. Fr. Co. Braun in Sondow, Frl. Elise Mengel mit Herrn Ernst Guse, Moidentin in Mecklenburg und Streckentin in Pommern.

Ehel. Verbindung: Hr. Reg.-Assessor Richard Frantz mit Frl. Alma Schwedler in Berlin.

Geburten: ein Sohn Hrn. Gerichts-Assessor Lucanus in Berlin, Hrn. Theodor Cohn das., Hrn. Gust. Nölte das., Hrn. Nathan Brock das., Hrn. Gust. Donalies das., Hrn. Nicäus in Willkau; eine Tochter Herrn Gutsbesitzer Bornhagen in Lichtenrade, Hrn. Anselm v. Puttkammer in Deutsch-Karstnitz, Hrn. Stations-Vorsteher Küchler in Kreuz.

Todesfälle: Hr. Musik-Direktor Franz Mücke in Berlin, Hr. Inspektor Aug. Wilh. Gräb das., Hr. Kammermusikus a. D. T. W. Kramer das., Frau Karoline v. Schlieben geb. Giese in Lübben, Hr. Kreisgerichts-Rath Nehfeldt aus Guben in Meran, Fräulein Sophie Pantzer im 77. Lebensj. in Trebbin, Fräulein Auguste Klein im 89. Jahre in Halle.

Verlobung: Frl. Juanita Studart in Waldenburg mit Hrn. Kreisrichter Menzel zu Wohlau.

Geburt: eine Tochter Hrn. August Fuhrmann in Breslau.

Todesfall: Frau Rosalie Röhr geb. Sauer.

△ Hercules. Schweidnitz.
13. II. 6. R. u. T. △ I.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 12. Febr. Gastspiel des Hrn **Alexander Liebe.** Zum zweiten Male: **„Der Attaché."** Lustspiel in 3 Akten von Henry Meilhac. Deutsch von Dr. Förster. (Graf Prachs, Hr. A. Liebe.) Vor dem Stück: „Pas des debardeus", ausgeführt von dem Corps de ballet. Nach dem Stück: „Le clochers du monastère", getanzt von Fräul. Balbo und Hrn. Böhme. Freitag, den 13. Febr. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe** und letztes Auftreten desselben vor seiner Urlaubsreise. **„Uriel Acosta."** Trauerspiel in 5 Akten von C. Gutzkow. (Uriel Acosta, Hr. A. Liebe.)

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Donnerstag, den 12. Febr., Abends 6 Uhr: Herr Kaufmann Julius Neugebauer über die kaufmännische Zwingerschützen-Brüderschaft mit ihren Schiesslustbarkeiten. — Demnächst Stiftungsfest. [1275]

Zur Säcular-Feier des Hubertsburger Friedens.
Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. [1274]

Freitag, den 13. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Prof. Dr. Kutzen: Ueber die Bedeutung des siebenjährigen Krieges und des Friedensschlusses zu Hubertsburg.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, im „König von Ungarn": Vortrag des Herrn Kaufmann Philippson aus Magdeburg: Ueber Geschichte und Natur des Geldes. Gäste können eingeführt werden. [1356]

Musikalischer Cirkel.

Freitag den 13. Februar, Abends 7 Uhr: **Dritte Soirée.**

Circus Suhr & Hüttemann.

(Bestehend aus 120 der renommirtesten Künstler und 80 Pferden, worunter sich 24 der vorzüglichsten Schulpferde befinden.) [1272]

Täglich große Vorstellung in der höheren Reitkunst, noch nie gesehener Gymnastik und Vorführung der ausgezeichnetsten Schulpferde.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Springers Konzert-Saal.
(Weissgarten.)

Heute Donnerstag: [1341]

6tes Abonnement-Konzert der breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie von Haydn (D-dur).
Adagio aus der C-dur Sinfonie von Robert Schumann.
Ouvertüre zu den „Hebriden" von Mendelssohn-Bartholdy.

Anfang 3 Uhr.

Entree für Nichtabonnenten à Person 5 Sgr.

In der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiedestr. Nr. 13 ist vorräthig:

Unentbehrlicher Rathgeber für alle diejenigen, welche an **Augen-, Brust-, Hals-, Haut-, Kopf-, Magen-, Nerven-, Ohren-, Unterleibs-** und **Zahnkrankheiten** sowie an **Fieber, Gelbsucht, Gicht, Rheumatismus, Skropheln** etc. leiden. Von Dr. F. W. Richter. 3. Aufl. Preis 18 Sgr.

Dies Büchlein bildet den zuverlässigsten und billigsten Hausarzt, der überall, wo man ihm den Eintritt gestattet, über alles hochgeschätzt wird. [1339]

Reutlingen.

Verlag von Enßlin u. Laiblin.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

F. Handtke's Karte von **POLEN [West-Russland, Galizien** und **Posen],** grösstes Kartenformat, 10 Sgr. [1206]

Numismatiker,

welche **poln. Münzen** und **Medaillen** anzukaufen wünschen, belieben ihre Adresse franco einzusenden nach **Wien** unter der Adresse: L. N. poste restante. [1631]

Bekanntmachung. [314]

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts sind heut eingetragen worden:

sub Nr. 103 der bevormundete Kaufmann **Samuel Bodlaender** zu Brieg als Inhaber der Firma **S. Bodlaender** daselbst,

sub Nr. 104 die Kauffrau Wittwe **Laquer, Ernestine,** geb. **Laquer** zu Brieg als Inhaberin der Firma **E. Laquer** daselbst,

ferner ist als Prokuristin der am Orte zu Brieg bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 103 unter der Firma **S. Bodlaender** eingetragenen, dem bevormundeten Kaufmann **Samuel Bodlaender** daselbst gehörigen Handelseinrichtung die verehelichte Kaufmann **Bodlaender, Marianne,** geb. **Rosenthal** zu Brieg in unser Prokuren-Register unter Nr. 6 heut eingetragen worden.

Brieg, den 5. Februar 1863.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

[86] **Nothwendiger Verkauf.**

Die den **Bartek** und **Marianna Kloß**schen Benefizial-Erben gehörige, unter Nr. 31 des Hypothekenbuchs von Lohnau eingetragene, zu Lohnau gelegene **Mühlenbesitzung,** zufolge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in unserm Prozeß-Büreau einzusehenden Taxe auf 6786 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. geschätzt, soll auf Antrag einer Benefizial-Erbin **den 18. Juli 1863,** von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Miteigenthümer Franz Kloß wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Kosel, den 3. Januar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufgebot.

Die Kaufleute Feig und Pinkuss zu Berlin, Inhaber der Prioritäts-Obligation der Wilhelmsbahn-Gesellschaft Nr. 455 über Einhundert Thaler haben die zu dieser Obligation gehörigen vier Zinscoupons Nr. 17, 18, 9, 20 für die Jahre 1862 und 1863, über je 2 Thaler, nebst dem angehängten Talon angeblich verloren. Es werden deshalb alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber an die vorerwähnten Zinscoupons nebst Talon Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese Ansprüche zur Vermeidung der Präclusion spätestens in dem auf [50] **den 13. April 1863,** Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath von Damnitz an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden.

Ratibor, den 20. Dezember 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [316]

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 31 eingetragene Firma **Elias Schlenker** ist erloschen.

Steinau, den 7. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Holz-Verkauf. [315]

Der noch vorhandene Rest des stehenden Holzes im Stadtwalde, taxirt auf 1017 Thlr., soll **am 26. Februar d. J.,** Früh 11 Uhr, im Magistrats-Büreau an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Krappitz, den 4. Februar 1863.

Der Magistrat.

Zur gefälligen Beachtung.

Bei nöthigem Gebrauch von **Eisschränken** oder **Eiskasten** für die Herren Gastwirthe zum Bairisch-Bier, sowie für geehrte Herrschaften zum Aufbewahren von eingemachten Früchten oder anderen Speisen, sind solche stets bei mir in verschiedenen Größen vorräthig.

Ratibor, den 7. Februar 1863. [1325]

Lustig, Tischlermstr., Fleischerstr. 111.

Ballbouquets, Orden

und Geschenke für Damen etc. empfehlen:

Hübner und Sohn, [1349]
Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre.

Böhmisches Backobst,

das Pfund 1 Sgr. 9 Pf., empfiehlt: [1668]

Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägüber der Gen.-Landsch.

Orthologisches Kabinet.

Eine der größten Sammlungen der seltensten und schönsten **Vögel** ist zu sehen täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Das Nähere

[1686] **alte Sandstraße Nr. 6 im Spezerei-Gewölbe.**

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Freitag den 13ten d. Mts. im Schießwerder-Saale: **Festkonzert mit lebenden Bildern** zur Feier des Hubertsburger Friedens und der andern in diese Zeit treffenden patriotischen Gedenktage. [1327]

Anfang 4 Uhr. Der Einlaß kann nur gegen Vorzeigung der Mitglieds- und Familien-Karten gestattet werden. Fremde können nicht eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Giebt es ein Wiedersehen nach dem Tode.

Die richtige Lösung dieser so wichtigen Frage findet man in der, das größte Aufsehen erregenden Schrift: **Die Sprache der Verstorbenen.** Stimmen aus dem Jenseits und enthüllte Geheimnisse des Grabes von B. Otto. Preis nur 15 Sgr. [1323]

Vorräthig bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien so eben:

Macht Frieden im Lande!

Preis 2 Sgr. 50 Exempl. 2 Thlr. 100 Exempl. 3 Thlr

In größeren Partien noch billiger.

Diese Schrift stellt die Ursache alles Unfriedens im Lande und den Kern der Verfassungsfrage in so populärer Weise dar, daß auch der bisher nicht Unterrichtete von der Berechtigung der Adresse der Abgeordneten überzeugt werden muß. Sie zeigt, daß der Friede nur durch treues Festhalten an unsern Vertretern und durch rastlosen Kampf gegen die Rückschrittspartei auf dem Boden des Gesetzes erlangt werden kann. Ihre allgemeinste Verbreitung, besonders durch die freisinnigen Vereine, wird daher dringend gewünscht.

[1295] **Neumann Hartmann**'sche Buchhandlung in Elbing.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Die Grundlehren der Cession nach römischem Recht dargestellt

von Dr. **Albert Schmid,**
Obergerichtsrath zu Wolfenbüttel.

In zwei Theilen.

Erster Theil: **Die Cessionsform.**

[1324] Gr. 8. Geh. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir einem zeitgemäßen Bedürfnisse entsprechend, am heutigen Tage ein

Commissions- und Speditions-Geschäft

am hiesigen Orte errichtet haben. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wir die rühmlichst bekannte Kohle der Königin-Louisen-Grube hier **nur** zu Gruben-Preisen und mit Gruben-Gewicht, unter Berechnung der **billigsten** Speditions-Gebühren, nach jeder Richtung hin promptest befördern. **Zabrze,** den 10. Februar 1863. [1322]

Huldschinsky, Böhm & Comp.

Die Steingut-, Ofen- und Ornament-Fabrik von Otto Strahl u. Co. in Frankfurt a. O.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von feinen weißen berliner Oefen, halbweißen, sowie couleurten Oefen in jeder beliebigen Farbe, Salon- und Etagen-Oefen nach den neuesten und besten Zeichnungen, Kamin-Oefen in verschiedener und reichster Auswahl.

In unserem Ofen-Saal sind Oefen zur Ansicht aufgestellt. [1320]

Echte Glycerin-Seife,

pro Stück 7½ Sgr., in Cartons à 3 Stück 20⅓ Sgr., pro Dutzend 2½ Thlr.

Seit die Aerzte von der außerordentlichen Wirksamkeit des reinen **Glycerin** auf die Haut überzeugt sind, wird von denselben ganz besonders die = **Glycerin-Seife** = als eine Schönheits-Seife empfohlen. Die von mir fabricirte **Glycerin-Seife** enthält aber so reichlich gereinigten Glycerin, daß ihre Wirksamkeit unbedingt die besten Erfolge erzielt, um so mehr, da meine langjährigen Erfahrungen mich gelehrt haben, die Toilette-Seife schärfefrei zu fabriciren.

☞ Der reichliche **Glyceringehalt** meiner Seife ist schon durch ihren süßen Geschmack zu prüfen. [1326]

R. Hausfelder,

Toilette- und Sanitäts-Seifen-Fabrik,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägeüber.

Besten **englischen Portland-Cement,** à $3\frac{1}{6}$ Thlr.,
Steinkohlentheer, à $3\frac{5}{12}$ Thlr.,
bei Posten ab Stettin, sowie [1672]
Schlämmkreide
empfiehlt: **Waldemar Grunow,** Comptoir: Ohlauerstraße 42.

Neue große ungarische gebackene Pflaumen

empfing ich einen großen Posten und erlasse hiervon den Ctnr. mit 5⅓ Thlr., bei Partien billiger, **die 5 Pfd. für 9 Sgr.,** harte gegossene Pflaumen, 3 Sgr. das Pfd., Speckbirnen, ganze geschälte Aepfel, saure Kirschen billigst bei

[1348] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63.

Vorzüglich guten **Bowlen-Wein,** roth und weiß,

in Flaschen à 7½ Sgr. und auch abgezapft à 10 Sgr. das preuß. Quart empfiehlt als sehr preiswürdig: [1347] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63,



Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette,

[1340] empfiehlt die
Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.
Comptoir: Klosterstraße 1 b.



Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen sind nunmehr vollständig zu haben:

Karl von Holtei's Erzählende Schriften.

Gesammt-Volks-Ausgabe. Miniatur-Format.

34 Bände. Eleg. brosch. 10 Thlr. 15 Sgr. In 13 engl. Leinwandbände eleg. gebd. 13 Thlr. 22½ Sgr.

☛ Der Subscriptionspreis hat mit dem abgelaufenen Jahre aufgehört. ☚

Auch **einzeln** sind dieselben, und zwar zu nachstehenden Preisen zu haben:

Kriminalgeschichten.
6 Bände. Brosch. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 15 Sgr.
Inhalt: Der Schachtelnatz. — Ein Mord in Riga. — Bella. — Schwarzwaldau. — Der Meineid. — Die Töchter des Freischulzen. — Das wär' der Henker. — Frau Hart. — Der Taubstumme. — Die Kröten-Mühle. — Der Handkuß. — Das hölzerne Haus. [576]

Noblesse oblige. Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Ein Schneider. Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Vagabunden. Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thaler. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Eselsfresser. Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Christian Lammfell. Roman in 5 Bänden. Brosch. 1 Thlr. 7½ Sgr. Gebd. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Vierzig Jahre. 6 Bände. Brosch. 4 Thlr. Gebd. 4 Thlr. 22½ Sgr.

Kleine Erzählungen.
5 Bde. Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr. Gebd. 2 Thlr. 5 Sgr.
Inhalt: Iduna. — Der Katzendichter. — Ein vornehmer Herr. — 's Muhme-Leutnant-Saloppel. — Die Dorfkirche. — Jakob Heimling und seine Frau. — Der Kanarius. — Tetenemequiliti. — Der Baumfrevel. — In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. — Der Dohnenstrich. — Treue Liebe macht schön. — Blätter aus dem Tagebuch eines reisenden Schauspielers. — Das Harfenmädchen. — Das Hundefräulein. — Das Bild ohne Gnade. — Die Rose ist erblüht. — Die Sängerin.

Kieler Sprotten-, — Münsterthaler Schachtel-, — Roquefort-, — Mont'dor-, — Crême- und Limburger Sahn-Käse bei [1350]
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum gold. Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33.
Mineralbrunnen-, Delicatessen-, Colonialwaaren-, Thee- und Kerzen-Lager.

Ein tüchtiger Presshefen-Fabrikant

findet in Oesterreich dauernde Stellung. [1342]
Näheres wird Herr **M. W. Helmann** in Breslau mitzutheilen die Gefälligkeit haben.

Die Mineral-Brunnen-Handlung von Herrman Enke in Breslau,

Tauenzienstrasse Nr. 78, Ecke der Blumenstrasse,
offerirt **1863er Ober-Salzbrunnen** und **1863er Jastrzember Brunnen.** [1686]

Verkauf eines Gutes

in Galizien — Oesterreich — Sanoker Kreis, 3 Stunden von der Eisenbahnstation, ¾ Meile von dem Fluss San, bestehend aus 400 Joch Acker, 600 J. Wald, 10 J. Garten, 40 J. Wiesen bester Gattung, 30 J. Weiden. Dasselbe hat Propinationsrecht und auch eine kleine Mühle und gute Wohn- und Verwaltungs-Gebäude. Alles für **25,000 Thlr.** Adresse: R. S. Pollers Hôtel, Krakau franco. [1678]

Haus-Verkauf.

Ein in einer verkehrsreichen Stadt Niederschlesiens gelegenes massives Haus von zwei Etagen und 11 Fenstern Front nebst massiven Hintergebäuden und Stallungen, ist für den Preis von 7000 Thlr. bei einer Anzahlung von 2000 Thlr. sofort zu verkaufen. — Das Grundstück, in welchem bisher ein kaufmännisches Geschäft betrieben wurde, hat eine sehr vortheilhafte Lage, befindet sich in einem durchweg guten Bauzustande und ist zur Anlage eines jeden Geschäfts, sowie zur Erweiterung besonders gut geeignet. — Frankirte Kaufs-Offerten unter H. S. 12 werden in der Expedition der Breslauer Zeitung entgegen genommen. [1348]

Keine Zahnschmerzen mehr!

Das Löhrische Zahnwasser befreit sofort nach richtiger Anwendung von den schrecklichsten Zahnschmerzen. Dieses Wasser enthält keine schädlichen Substanzen, wurde von einem Manne, welcher viele Jahre verschiedene Mittel erfolglos angewendet hat, entdeckt und kann dieses Mittel als das sicherste und unfehlbarste, welches von unzähligen Personen bestätigt gefunden wurde. Die Flasche 15 und 7½ Sgr. [1335]
Ferd. Miller in Wiesbaden.
In Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein starker 4zölliger Hürdlerwagen ist zu verkaufen. [1687]
Näheres **neue Tauenzienstraße** in **Stadt Leipzig** bei **Jarratsch.**

Presshefe

von stärkster Triebkraft, weiss, trocken, haltbar empfiehlt **täglich frisch** die Presshefenfabrik und Dampf-Kornbrennerei von **H. Böhm,** Breslau, Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt. [1628]

Große Oelgemälde- etc. Auction.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag, den 16. und Dinstag den 17. Februar d. J.,** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab in dem **Auctions-Lokale, Magazinstraße Nr. 1,** die zu dem Nachlasse des Dompropstes **Vincent Kilinski** gehörige [1183]

Gemälde-Sammlung,

bestehend aus 145 Oelgemälden und anderen Gemälden, in eleganten Goldrahmen, unter welchen sich nach Angabe von Sachverständigen auch mehrere **Originale** von **Rubens** und andern berühmten Meistern befinden, öffentlich meistbietend à tout prix gegen baare Zahlung versteigern.
Posen, den 6. Februar 1863.
Zobel,
Lieutenant a. D. und gerichtl. Auctionator.

Offerte für Buchbinder.

Eine gut eingerichtete **Buchbinderei,** mit allem Werkzeug, Einrichtung, Zubehör und Vorräthen, in Lauban, wegen plötzlichen Todes des früheren Eigenthümers, von dessen Wittwe zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen durch **Verw. H. Spremberg.**

Drainage.

Drainpläne fertigt und **Drainagen** führt billigst aus: **H. Groß,**
[1182] Drain-Techniker in Bernstadt.

Zum Räuchern

feinste **Räucher-Pulver** und **Essenzen** bei: **L. W. Egers,** Blücherplatz 8, erste Etage.

Norweg. Leberthran,

ausgezeichnet durch seine Reinheit, angenehmen Geschmack u. Geruch, Fl. 8 u. 15 Sgr. [1184]
L. W. Egers, Blücherplatz 8, erste Etage.

Ein Haus

in der inneren Stadt Wien, mit einem Brutto-Zinsertrage pr. 34,000 Guld. österr. Währ. ist um 500,000 Guld. österr. Währ. zu verkaufen. Zuschriften werden franco erbeten nach **Wien** unter der Adresse: L. N. poste restante. [1632]

Seit mehreren Jahren in Berlin thätig, beabsichtige ich, mich hier in Breslau als **Baumeister** niederzulassen. Ich empfehle mich somit zur Anfertigung von **Bau-Entwürfen** jeder Art nebst **Kostenanschlägen,** zur Leitung von Bauten, sowie aller dorthin gehörigen Arbeiten, den Herren Kaufleuten speciell zur Anlage von **Schaufenstern und inneren Ladeneinrichtungen** nach den neuesten Anforderungen zu den billigsten Preisen. [1634]
Breslau, im Februar 1863.
C. Schmidt, Baumeister.
Grünstraße Nr. 10, 1 Treppe.
Sprechstunden: 8 bis 11 und 3 bis 5 Uhr.

Ein Gut im Netzbruche

bei **Filehne** mit 500 M. Mrg. Areal, inkl. 90 Mrg. vorzüglicher Wiesen, guten, meist neuen Gebäuden, elegantem Wohnhause, gutem Inventar, geringen Abgaben, guten Hypotheken, ist für den billigen Preis von 30,000 Thlr., bei 10—12,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen und sofort zu übergeben. Fr. Adressen unter L. Z. 12 übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg.

Eau Phénoménale,

echtes Haarfärbemittel zum dauerhaften Echtfärben der Haare in allen Schattirungen, ohne Nachtheil für die Haut. **Preis** 1⅓ Thlr. **L. W. Egers,** Blücherplatz 8, erste Etage.

Von den so beliebt gewordenen parfümirten [1133]

Bouquets



ist uns eine neue Sendung wieder eingegangen, und empfehlen wir solche in verschiedenen Größen, zum Preise von 7½ Sgr. bis 2½ Thlr.
Poser & Krotowski.

Aromatische Eibischwurzel-Seife.

Diese Seife ist nicht allein eine angenehme Toiletten-Seife, sondern auch zur Conservirung der Haut als bewährt vielseitig anerkannt. Das Stück 5 und 3 Sgr. [1332]
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Kieler Sprotten, Speck-Bücklinge, Elbinger Neunaugen, Marin. Lachs u. Aal, Pomm. Gänsebrüste, Sardinen u. Anchovis, Jauersche Bratwürste, Teltower Rübchen
empfiehlt in bester Qualité: [1354]
Carl Straka,
Albrechtsstr. 39/40, der kgl. Bank gegenüber.

Die Fabrik-Niederlage von Wiener Flügel u. fr. Pianinos

befindet sich in der [1329]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15.
☛ Ratenzahlungen werden genehmigt.

Revolver, Lefauch. u. Patronen

zu haben in der [1330]
Perm. Ind.-Ausstellung,
in Breslau, Ring 15.

Magdeburger Cichorie

von **allen** Sorten und Packungen empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen
die **Niederlage** bei **C. W. Schiff,**
[1252] Reuschestraße 58/59.

Kanzlei- und Comptoir-Dinten.

Diese Dinte ist nach der Schrift sofort schön schwarz. In Flaschen zu 10, 5, 2½ und 1 Sgr. [1334]
Rothe Carmin-Dinte, Blaue Dinte, } die Flasche 4 und 2 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

☛ Doskonała i tania herbate rossyiska dostać można, Bahnhofsstrasse 10, na 1 piętrze. [1670]

Eine ländliche Besitzung,

in gutem Bauzustande, an einer Chaussee gelegen und dicht an einem sehr lebhaften Bahnhofe, in der industriellsten Gruben- und Hütten-Gegend Oberschlesiens, geeignet zu jedem kaufmännischen Geschäft, ist veränderungshalber zu verkaufen. Frankirte Adressen unter F. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1319]

Echt homöopathischer
Gesundheits-Kaffee,

nach besonderer Vorschrift des Doctor **Arthur Lutze** in **Köthen,** und empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte. Das Pfund 3 Sgr. 12 Pfund für 1 Thaler.
☛ Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.



Gelernte **Gimpel** u. **Harzer Kanarienvögel** sind billig zu verkaufen
Alte Sandstraße Nr. 6,
[1682] im Spezereigewölbe.

Neue Zusendung süßer, feinschäliger
Messin. Apfelsinen

in Original-, ganzen und halben Kisten, letztere à 4 Thlr. 115 Stück enthaltend, sowie auch 20—24 Stück für 1 Thlr., empfiehlt: [1346]
Gotthold Eliason, Reuschestr. 63.

Ein neuer Transport eleganter litthauer Reit- und Wagenpferde ist angekommen und stehen zum Verkauf im Ballhof in der Ober-Vorstadt. [1683]
Samuel Friedmann, gen. Striemer.

Das im Kreise Samter, 4 Meilen von Posen, ¼ Meile von der berliner Chaussee belegene **Erbpachts-Gut Miescisko** mit einem Areal von 1066 Morgen ist zu verkaufen, und auf Verlangen auch sofort zu übernehmen. — Anzahlung 12- bis 13,000 Thlr. — Näheres in Posen, Bergstr. Nr. 8, bei der Besitzerin. [1344]

In einer Provinzial-Stadt Schlesiens von 6000 Einwohnern, an der Eisenbahn, ist ein **Gasthof** 1. Klasse am Ringe mit Inventar und sämmtlichem Zubehör zu verpachten oder zu verkaufen. Gefällige frankirte Adressen unter A. E. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1684]

Herrschaften, welche geneigt sind, ihre Möbel gut und sauber aufpolirt zu lassen, belieben ihre Adresse unter F. H. an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden.

Frische Austern

bei **Gustav Friederici.**
[1011]

Das Dominium Liptin verkauft 1000 Schff. gesunde Kartoffeln, den Schff. loco Bahnhof Peterwitz nächst Ratibor geliefert mit 14 Sgr. **Das Wirthschafts-Amt.**

Vacanz für einen Musiklehrer.
Ich wünsche für meine Anstalt zum 1sten März oder 1. April einen Musiklehrer. Das jährliche Einkommen beträgt 360 Thlr. Bewerber können nur in Folge persönlichen Vorstellens Berücksichtigung finden. [1669]
Wandelt.

Ein allein stehendes Mädchen, ohne Anhang, in gesetzten Alter, welches mehrere Jahre bei einem Herrn Wirthschafterin war, mit der Wäsche und Küche Bescheid weiß, und gute Zeugnisse hat, wünscht zum 1. April eine ähnliche Stelle. Zu erfragen beim Haushälter, Tauenzienstraße Nr. 60. [1676]

In Mittelschlesien kann ein mit guten Zeugnissen versehener **Ziegelmeister** eine sehr gute Anstellung finden. [1338]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Agenturen-Gesuch.

Ein solider Kaufmann in Nürnberg sucht Agenturen in couranten Artikeln. Gef. frankirte Offerten unter S. W. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1241]

Ein pro calculo geprüfter **Actuarius** wird als **Hilfsarbeiter** gesucht. Meldungen sind schriftlich unter Anschluß der Original-Zeugnisse und eines curriculum vitae bei Angabe der Gehaltsansprüche hier einzureichen.
Das Graf Kospoth'sche Rent-Amt zu Briese bei Oels. [1158]

Für eine achtbare, solide Familie auf dem Lande wird ein junges, anständiges Mädchen gesucht, das eine gute Schulbildung genossen und in Sprachen unterrichtet ist. [1336]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Durch den Unterzeichneten werden zu engagiren gewünscht: Für das Comptoir eines hiesigen industriellen Etablissements 1 Buchhalter mit 600 Thlr. Jahrg halt und nebst einer nicht unbedeutenden Tantième (und ein junger Mann, wenn auch ohne Vorkenntnisse) mit vorläufig 250 Thlr. Gehalt pro anno. Ferner für bedeutende Fabrik- und Engros-Geschäfte mehrere Reisende, Buchhalter, Comptoiristen, sowie Lager-Commis. Auch können sich Commis aller Branchen für annehmbare Detailstellen melden. [1021]
J. Holz, Merkantilisches Placirungs-Institut, Fischerstr. 24.

Zur Planentwerfung und Ausführung von Drainage und Wiesenbewässerungs-Anlagen empfiehlt sich den Herren Landwirthen [1289] **Magnus Koch,**
kgl. sächs. landwirthschl. Techniker 1. Klasse.
Peiskretscham O.-S., den 9. Febr. 1863.

In einer hiesigen Pensionsanstalt wird für künftige Ostern für einen Knaben, der eine höhere Lehranstalt besuchen soll, eine Stelle offen. Die beste Pflege und gehörige Beaufsichtigung wird zugesichert. Die Bedingungen sind mäßig. Herr Senior **Dietrich** bei St. Bernhardin wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen. [1690]

Ein Buchhalter wird für ein Band- und Weißwaaren-Geschäft baldigst gesucht. Adresse: Nr. 100, Breslau, poste restante.

Es wird ein verh. **Wirthschafts-Inspector** für eine Baronie im preußischen Staate gesucht, der die Führung der Wirthschaft selbstständig übernehmen soll. [1337]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Avis.
Ein junger Kaufmann, in mehreren Branchen, namentlich im Producten-Geschäft erfahren, Einkauf, Abnahme und Verladung des Getreides etc. gründlich kennend, dabei gewandter Correspondent, sucht eine, seinen Fähigkeiten angemessene Stellung. Gefällige Offerten unter Chiff. M. G. 16 im **Louis Stangen's** Annoncen-Bureau, Breslau, Karlsstraße 42, niederzulegen. [1351]

Für eine Buchhandlung wird ein gewandter und zuverlässiger junger Mann als Reisender gesucht. Es würde einem solchen der Vorzug gegeben werden, welcher als Handlungs-Commis conditionirt hat. Derselbe erhält eine bedeutende Tantième und würden sich bei Strebsamkeit auf mehr als 6 bis 1 Thlr. seine Einnahme belaufen. Bewerber wollen schleunigst ihre Adressen sub S. 10 franco an die Expedition der Bresl. Ztg. senden.

Ein Verkaufsgewölbe

ist **Graupenstraße Nr. 15** zu vermiethen und eine komplette **Einrichtung** für ein **Colonial-Waaren-Geschäft** billig abzulassen. Näheres erste Etage. [1689]

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet und Küche, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere Katharinenstraße Nr. 11 im Fleischladen. [1645]

Zwei Wohnungen und eine Tischler-Werkstätte sind von 30 bis 100 Thlr. zu vermiethen, Mariannenstraße Nr. 6. [1673]

Lotterie-Loose

versendet sehr billig **Bethge,**
[1414] Jüdenstraße 30, Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. Febr. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78 — 82	76	69—73	Sgr.
dito gelber	75 — 77	73	68 70	„
Roggen	52— 53	51	49 —50	„
Gerste	42 — 43	40	37 — 9	„
Hafer	27— 28	26	22—24	„
Erbsen	50 — 52	47	42 — 45	„
Raps	280	266	242	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	246	230	212	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13¼ Thlr. G.

Breslauer Börse vom 11. Februar 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144 G.
dito	2 M.	143¼ G.
Hamburg	k.S.	152½ bz.
dito	2 M.	151⅝ B.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	80⁵⁄₁₂ B.
Wienöst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		fehlte.
Oester. Währg.		87¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854	4½	102¼ B.
dito 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	107¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89½ G.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97⅝ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94½ G.
dito Lit. A.	4	101½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101½ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	101¹¹⁄₁₂ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¼ B.
Posener dito	4	98¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89¾ B
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		71⅜ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	80 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	66⅞ B.
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	134¹¹⁄₁₂ B.

Bresl.-Sch.-Frb Pr.-Obl.	4	98 B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	86 G.
Oberschl. Lit. A.	3½	158¾ G.
dito Lit. B.	3½	138⅞ G.
dito Lit. C.	3½	158¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	98¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito dito Lit. E.	3½	84¹¹⁄₁₂ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	62¾ B.
dito Pr. Obl.	4	
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62½ B.
Minerva	5	36½ B.
Schles. Bank	4	99¼, ⅛ b.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		98⅛ bz.
dito Loose 1860		80½ b.B.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.